

# ZUKUNFT UNTERTÜRKHEIM

zwischen Weinkultur und Weltpräsenz

## Abschlussbericht

zum Bürgerbeteiligungsprozess Rahmenplan Untertürkheim



## **Impressum**

Zukunft Untertürkheim - Zwischen Weinkultur und Weltpräsenz  
Abschlussbericht zum Bürgerbeteiligungsprozess Rahmenplan Untertürkheim  
Stuttgart, 3. Mai 2017

## **Verfasser**

planbar<sup>3</sup>

Büro für Stadtplanung und Architektur

Dörte Meinerling, M.Eng. Dipl.-Ing., Architektin und Stadtplanerin

Natalie Maierhofer, M.Sc. Architektur und Stadtplanung

Böblinger Str. 59, 70199 Stuttgart

Telefon: 0711 62071720

Mail: [info@planbar-hoch3.de](mailto:info@planbar-hoch3.de)

Internet: [www.planbar-hoch3.de](http://www.planbar-hoch3.de)





# inhaltsverzeichnis

<b>1 Einleitung</b>	<b>02</b>
<b>2 Konzeption und Ablauf</b>	<b>03</b>
<b>2.1 Konzeption</b>	<b>03</b>
<b>2.2 Einführungsphase</b>	<b>05</b>
2.2.1 Interviews mit Schlüsselpersonen	05
2.2.2 Geschichten aus Untertürkheimern	06
2.2.3 Fotowettbewerb „Typisch Untertürkheim“	06
2.2.4 Jugendbeteiligung	08
2.2.5 Kinderbeteiligung	09
<b>2.3 Auftaktveranstaltung</b>	<b>11</b>
<b>2.4 Planbars</b>	<b>14</b>
<b>2.5 Abschlussveranstaltung</b>	<b>15</b>
<b>3 Ergebnisse</b>	<b>19</b>
<b>3.1 Bestandsanalyse</b>	<b>19</b>
3.1.1 Image und Identität	19
3.1.2 Stärken und Schwächen	21
<b>3.2 Ideen- und Maßnahmensammlung</b>	<b>24</b>
3.2.1 Ortsbild	25
3.2.2 Tourismus, Weinbau, Grünstrukturen	29
3.2.3 Verkehr und Mobilität	33
3.2.4 Nahversorgung, Wohnen, Gemeinschafts- leben	37
<b>3.4 Wichtige Anliegen der Einwohnerinnen und Einwohner - Die Fahnen hochhalten</b>	<b>41</b>
<b>4 Schlussbetrachtung</b>	<b>43</b>
<b>4.1 Zusammenfassung des Bürgerprozesses</b>	<b>43</b>
<b>4.2 Ziele für den Stadtteil aus dem Prozess</b>	<b>44</b>
<b>4.2 Empfehlungen für das weitere Verfahren</b>	<b>46</b>
<b>5 Anhang</b>	<b>49</b>



# einleitung

Der Stadtbezirk Untertürkheim liegt am östlichen Stadtrand von Stuttgart und gliedert sich in die acht Stadtteile Untertürkheim, Benzviertel, Lindenschulviertel, Bruckwiesen, Gehrenwald, Flohberg, Luginsland und Rotenberg. Als ehemaliges Weinbau- und Flößerdorf ist Untertürkheim stark von seiner landschaftlichen Lage zwischen Neckar und den Weinbergen geprägt. Bis heute spielt der Weinbau eine wichtige Rolle für den Bezirk. Die beiden sehr erfolgreichen Weingärtnergenossenschaften Weinmanufaktur Untertürkheim und Collegium Württemberg sind - neben einer Vielzahl weiterer erfolgreicher Winzerbetriebe - weit über die Grenzen Stuttgarts bekannt. Ein 12 km langer Weinwanderweg lädt dazu ein, die Hänge Untertürkheims, Obertürkheims, Uhlbachs und Rotenbergs, mit der Grabkapelle der Königin Katharina auf dem Württemberg, zu erkunden und die vielen „Besen“ und Weinwirtschaften zu besuchen. Untertürkheim ist heute aber auch ein bedeutender Industriestandort. Die Inbetriebnahme der ersten Eisenbahn des Landes im Jahr 1845 und die Ansiedlung der Daimler-Motorenengesellschaft im Jahr 1900 gaben der Entwicklung des kleinen Ortes eine neue Richtung und veränderten das Ortsbild des kleinen Weindorfes. Durch den Bau von idyllischen Wohnvierteln entlang der Hänge (Gartenstadt Luginsland) für die beschäftigten Arbeiter verhinderten die Firmen Daimler und Bosch jedoch, dass Untertürkheim sich zu einem reinen Industrieviertel entwickelte. Heute steht Untertürkheim für einen traditionsreichen Weinbau- und Industriestandort „zwischen Weinkultur und Weltpräsenz“, dem es jedoch gelingen muss, seine Potenziale für eine attraktive und lebenswerte Zukunft im Bezirk zu nutzen und die aktuellen Herausforderungen mit einer Besinnung auf seine Identität zu meistern.

Vor allem im Stadtteil Untertürkheim haben sich die Rahmenbedingungen in den letzten Jahren stark verändert. Zwar hat das Ortszentrum seinen ursprünglichen Charakter mit der kleinteiligen Baustruktur, den engen Gassen, den zahlreichen historischen Gebäuden und den wiederkehrenden Ausblicken in die umgebenden Weinberge überwiegend bewahrt. Leer stehende Ladenlokale, eine erhöhte Fluktuation von Gastronomie und Einzelhandel, das Vordringen von Billiganbietern und sanierungsbedürftige Gebäude zeigen jedoch das Ergebnis eines sich verändernden Einkaufs- und Konsumverhaltens und das Fehlen baulicher Investitionen. Außerdem wirkt sich das zunehmende Verkehrsaufkommen stark belastend auf die Lebensqualität im gesamten Stadtteil aus. Öffentliche Räume und unmittelbar angrenzende Naherholungsgebiete verlieren an Attraktivität und Aufenthaltsqualität. Der demographische Wandel mit seiner älter und bunter werdenden Gesellschaft stellt den Stadtteil Untertürkheim zudem vor die Frage, wie in Zukunft eine Verantwortungsgemeinschaft aus sämtlichen Akteuren im Stadtteil aussehen kann.

Um Untertürkheim als Stadtteilzentrum und Identifikationsort zu erhalten und an die aktuellen Herausforderungen anzupassen, wurde im Rahmen des Masterplans Untertürkheim im Frühjahr 2016 die Erstellung eines städtebaulichen Rahmenplans für den Stadtteil Untertürkheim beschlossen. Er soll zukünftig als Grundlage für alle Planungen und Entscheidungen im Stadtteil dienen. Mit dem Beschluss fiel auch die Entscheidung für eine frühzeitige Bürgerbeteiligung zum städtebaulichen Rahmenplan. Die Ergebnisse der Beteiligung sollen in die Ausarbeitung des städtebaulichen Rahmenplanes und eines Bebauungsplanes „Ortsmitte Untertürkheim“ einfließen. Im Herbst 2016 startete das beauftragte Büro planbar<sup>3</sup> unter der Leitung von Dörte Meinerling den Beteiligungsprozess zum Rahmenplan Untertürkheim unter dem Motto „Zukunft Untertürkheim – zwischen Weinkultur und Weltpräsenz“.



# konzeption und ablauf

## 2.1 Konzeption

Für die Bürgerbeteiligung zur „Zukunft Untertürkheim“ wurde ein Prozess mit drei Phasen durchgeführt: einer Einführungsphase, einer Arbeitsphase und einer Abschlussphase.

In der *Einführungsphase* war es wichtig, möglichst viele Einwohnerinnen und Einwohner auf das Beteiligungsverfahren aufmerksam zu machen und alle Akteure für die spezifischen Themen des Stadtteils zu sensibilisieren. Außerdem sollten wichtige Merkmale für ein mögliches zukünftiges Profil von Untertürkheim herausgefiltert werden. Im Herbst 2016 wurden deshalb zunächst Einzelgespräche und Interviewrunden mit Schlüsselpersonen aus Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Bildung, Kultur und sozialem Leben geführt. Die Gespräche gaben Anhaltspunkte, welche Problemfelder es im Stadtteil gibt und welche Vorstellungen und Wünsche die Einwohnerinnen und Einwohner für die zukünftige Entwicklung haben. Zudem agierten die interviewten Schlüsselpersonen als Multiplikatoren für den Beteiligungsprozess: Sie leiteten die Informationen zur Bürgerbeteiligung an Mitarbeiter und Mitglieder ihrer Unternehmen, Einrichtungen und Vereine sowie an persönliche Bekannte weiter. So konnte eine große Zahl an Einwohnerinnen und Einwohnern erreicht und für eine Teilnahme an der eigentlichen Arbeitsphase motiviert werden.

Neben den Interviews und Gesprächen wurden auch persönliche Geschichten einzelner Einwohnerinnen und Einwohner gesammelt. Die subjektiven Eindrücke zum Bezirk und zum Stadtteil lieferten erste Rückschlüsse über die Identifikation der einzelnen Untertürkheimerinnen und Untertürkheimer mit ihrem Wohn- oder Arbeitsort, über persönliche Bezugspunkte zum Stadtteil und über die Bedeutung und den Stellenwert Untertürkheims als Lebensmittelpunkt. Auch der ausgelobte Fotowettbewerb „Typisch Untertürkheim“ behandelte die Themen Identifikation und Identität. Die Fotografen hatten die Aufgabe, die Orte oder Situationen zu fotografieren, die Untertürkheim besonders prägen.

Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen wurde ebenfalls der eigentlichen Arbeitsphase des Beteiligungsprozesses vorangestellt. Für beide Beteiligungen wurden eigene Formate entwickelt und die Ergebnisse daraus bei der offiziellen Auftaktveranstaltung ausgestellt. Damit konnten weitere Personen wie Eltern, Freunde und Bekannte der Kinder und Jugendlichen zur Teilnahme an der Auftaktveranstaltung motiviert werden. Die Jugendbeteiligung mit dem Titel „Dein Untertürkheim“ fand am 20. Januar 2017 statt. Am 21. Januar 2017 veranstaltete das Kindertreff mit dem Jugendamt und dem Spielmobil einen Tag rund um das Thema „Untertürkheim für Kinder“.

In der *Arbeitsphase* des Beteiligungsprozesses sollten die Vorstellungen und Ideen möglichst vieler Einwohnerinnen und Einwohner abgefragt werden. Wichtig war deshalb, einen Methodenmix anzuwenden, der allen eine passende Gelegenheit bot, sich einzubringen. Zunächst wurde in der Arbeitsphase eine Bestandsanalyse mit der Sammlung von Stärken und Schwächen, attraktiven und weniger attraktiven Orten durchgeführt. Danach wurden Ideen, konkrete Maßnahmen und Projektvorschläge für die Zukunft entwickelt. Dem entsprechend wurden zwei Veranstaltungsformate entwickelt und durchgeführt.



# 2 konzeption und ablauf

Den Startschuss für die Arbeitsphase gab die offizielle Auftaktveranstaltung am 27. Januar 2017 im Katholischen Gemeindezentrum Untertürkheim (GZU). Anschließend wurden am 21. und 22. Februar 2017 drei „Planbars“ mit informellerem Charakter veranstaltet. Sie waren inhaltlich und organisatorisch identisch aufgebaut, fanden aber an unterschiedlichen Orten und zu unterschiedlichen Zeiten statt. Die zeitliche und räumliche Differenzierung sollte es möglichst vielen Einwohnerinnen und Einwohnern ermöglichen, sich zum Thema „Städtebaulicher Rahmenplan“ zu beteiligen. Eine Planbar wurde gezielt im Familienzentrum „Mäulentreff“ veranstaltet, in dem sich häufig Mütter mit Migrationshintergrund treffen. So konnte auch dieser Personengruppe ermöglicht werden, sich in gewohnter Umgebung zu beteiligen.

Alle Veranstaltungen waren als Nachmittags- oder Abendveranstaltungen mit einem Zeitrahmen zwischen zweieinhalb und vier Stunden konzipiert. Neben der Information der Einwohnerinnen und Einwohner, war es Ziel der Veranstaltungen, alle Teilnehmenden gleichberechtigt und aktiv zu beteiligen und dadurch deren Meinungen, Anregungen und Ideen aufzunehmen und strukturiert festzuhalten. Unterschiedliche Methoden wurden dazu angewandt wie informierende Kurzvorträge, Einzelabfragen zu Lieblingsorten oder Maßnahmvorschlägen, thematische „Bilderrundgänge“ in größeren Gruppen, detaillierte Arbeit an Plänen in Kleingruppen. Die Teilnehmer hatten meist die freie Wahl zwischen der Bearbeitung unterschiedlicher Themen, wurden zum Teil aber auch nach dem Zufallsprinzip verschiedenen Themen zugeordnet. Es kann somit davon ausgegangen werden, dass sich in den Veranstaltungen nicht nur die jeweiligen Interessensvertreter zu einem Thema eingebracht haben sondern Einwohnerinnen und Einwohner mit sehr unterschiedlichen Bedürfnissen und Anliegen. Dies spiegelt sich auch in den dokumentierten Ergebnissen wider.

Werbe-Plakate zu Aktionen und Veranstaltungen im Beteiligungsprozess „Zukunft Untertürkheim“.



## konzeption und ablauf

Die *Abschlussphase* bildete mit der Abschlussveranstaltung am 07. April 2017 den formellen Abschluss des Beteiligungsprozesses zum Rahmenplan Untertürkheim. Die Einwohnerinnen und Einwohner sowie alle anderen Interessierten hatten die Gelegenheit, sich über die im Beteiligungsprozess erarbeiteten Ergebnisse zu informieren. Oberbürgermeister Fritz Kuhn und Bürgermeister Peter Pätzold hörten sich die Ergebnispräsentation an und nahmen die von den Einwohnerinnen und Einwohnern erarbeiteten Hauptanliegen für den weiteren Planungsprozess mit. Auch sollte die Veranstaltung mit dem „Markt der Ideen“ eine Plattform für soziale und kulturelle Projekte in Untertürkheim bieten. Zum Abschluss rückten alle Teilnehmenden des Beteiligungsprozesses - symbolisch und tatsächlich an einer langen Tafel - für die Zukunft Untertürkheims näher zusammen.

### 2.2 Einführungsphase

Vor den eigentlichen Beteiligungsveranstaltungen sollte die Öffentlichkeit bereits auf das Thema Stadtteilentwicklung aufmerksam gemacht werden und möglichst viele Einwohnerinnen und Einwohner für eine Beteiligung zum städtebaulichen Rahmenplan gewonnen werden. Zudem diente diese Phase dem beauftragten Büro planbar<sup>3</sup> als „Bestandsaufnahme“ und erste inhaltlichen Orientierung bezüglich möglicher Themenfelder für den Rahmenplan. Zudem wurden Erwartungen und Wünsche für den Prozess und die zukünftige Entwicklung Untertürkheims gesammelt. Auf Basis dieser ersten Informationen wurden die folgenden Veranstaltungen in der Arbeitsphase inhaltlich und methodisch abgestimmt.

#### 2.2.1 Interviews mit Schlüsselpersonen

Mit Hilfe der Leitfaden gestützten Interviews wurden Meinungen unterschiedlicher Interessensgruppen abgefragt. Als Schlüsselpersonen waren Vertreter aus Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Bildung, Kultur und sozialem Leben zu den Interviews eingeladen. In insgesamt fünf Gesprächsrunden wurden Fragen zum Stadtbezirk und Stadtteil Untertürkheim sowie zum beginnenden Beteiligungsprozess diskutiert. Erörtert wurden das Image und die Identität von Untertürkheim, Stärken und Besonderheiten im Stadtteil, Probleme und Herausforderungen im Stadtteil, Aufenthaltsorte und Freizeitmöglichkeiten, Infrastruktur und Versorgung, Verkehrsanbindung, Wohnen und Arbeiten, Ortsgeschichte und Ortsbild. Zudem wurden wichtige Themenfelder für den folgenden Prozess identifiziert und Möglichkeiten zur Motivation der Einwohnerinnen und Einwohner für den Beteiligungsprozess mit den befragten Multiplikatoren ausgelotet. Die Interviews wurden einzeln protokolliert.

## konzeption und ablauf

### 2.2.2 Geschichten aus Untertürkheim

Neben den Interviews fragte das Büro planbar<sup>3</sup> Einwohnerinnen und Einwohner unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichem beruflichen und sozialen Hintergrund gezielt nach persönlichen Geschichten aus und über den Stadtteil. Von Interesse dabei waren Geschichten zu persönlichen Lieblingsorten in Untertürkheim, Geschichten zu Orten in Untertürkheim, die jeder kennt, aber bei denen die Hintergründe und Zusammenhänge ihrer Entstehung für viele unbekannt sind, Geschichten zu Persönlichkeiten oder Institutionen, die Untertürkheim besonders geprägt haben oder prägen sowie Geschichten zu besonderen Ereignissen oder Traditionen.

Zwölf der persönliche Geschichten, die unterschiedliche Aspekte des Lebens im Stadtteil beleuchten, wurden vom Büro planbar<sup>3</sup> aufgeschrieben (s. Geschichtensammlung im Anhang). Die Geschichten thematisieren beispielsweise die historische Bedeutung des Bahnhofes sowie den Karl-Benz-Platz in seiner sich wandelnden Gestalt oder die wechselseitige Beziehung zwischen der Entwicklung der Daimler AG, dem Einzelhandel und der Gastronomie im Ortskern Untertürkheim. Aber auch über den traditionellen Weinbau, der heute die verschiedenen Kulturen zusammenbringt und über die große Anzahl an Touristen, die am Wochenende die Grabkappelle besichtigen, wurde viel erzählt. Am häufigsten handeln die Geschichten jedoch von den Einwohnerinnen und Einwohnern selbst, ihrer Lebensweise und ihrem eigenen Blickwinkel und auf den Ort. Die Geschichten lassen damit erste Rückschlüsse zu auf Identifikationspunkte im Ort, aber auch auf Probleme und Wünsche der Einwohnerinnen und Einwohner. Die gesammelten Geschichten wurden während der gesamten Arbeitsphase von Mitte Januar bis Anfang April im Bezirksrathaus in Untertürkheim ausgestellt.

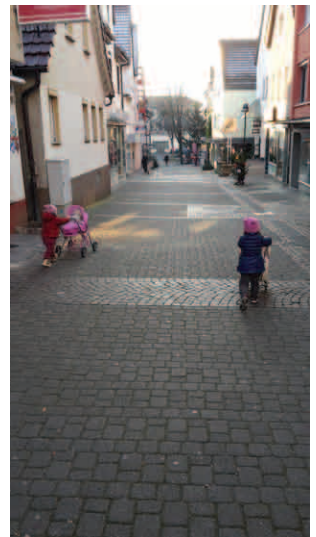
### 2.2.3 Fotowettbewerb „Typisch Untertürkheim“

Der Fotowettbewerb machte einerseits als erste öffentliche Aktion die Einwohnerinnen und Einwohner auf den Beteiligungsprozess zum Rahmenplan aufmerksam. Andererseits gab er einen inhaltlichen Denkanstoß bezüglich der Identifikation mit dem eigenen Stadtteil. Im Zeitraum vom 05. Dezember 2016 bis zum 23. Januar 2017 konnten alle Einwohnerinnen und Einwohner zwei Fotos einreichen. Die Teilnehmenden sollten markante Gebäude, beliebte Plätze oder auch bewegende Momente einfangen, die den Stadtteil besonders kennzeichnen und charakterisieren. So spiegeln die vierundzwanzig eingereichten Fotografien die facettenreiche Sicht der Einwohnerinnen und Einwohner auf ihren Stadtteil wieder. Im Fokus stand bei einigen Bildern der Blick in die Weinberge beziehungsweise der Blick aus den Weinbergen auf den Ort. Als „typisch Untertürkheim“ wurden aber auch besondere Gebäude und Orte in Untertürkheim, wie der Bahnhof oder die Widersteinstraße, abgelichtet, ebenso wie das Gemeinschaftsleben an Treffpunkten oder bei besonderen Veranstaltungen. Alle eingereichten Fotos wurden bei der Auftaktveranstaltung am 27. Januar 2017 ausgestellt, bewertet und die Siegerfotos gekürt. Diese bilden den Stadtteil von einer besonders „typischen“ Seite ab und heben die Identität Untertürkheims klar heraus.





## 2 konzeption und ablauf



Preisträger des Fotowettbewerbes „Typisch Untertürkheim“:

1. Preis: J. Kumpfert (oben), 2. Preis: K. Enslin (links unten), 3. Preis: S. Liebehenschel (rechts unten).

# konzeption und ablauf

## 2.2.4 Jugendbeteiligung

Da die junge Generation an Einwohnerinnen und Einwohnern bei Beteiligungsveranstaltungen häufig nur gering vertreten ist, wurde zum Rahmenplan Untertürkheim eine eigene Jugendbeteiligung durchgeführt. Das Büro planbar<sup>3</sup> konzipierte Inhalt und Aufbau der Jugendbeteiligung, die in Zusammenarbeit mit den weiterführenden Schulen im Stadtteil, dem Jugendamt Stuttgart, dem Jugendhaus Café Ratz und der Koordinierungsstelle Jugendrat für die Beteiligung Jugendlicher am kommunalen Geschehen durchgeführt wurde. Die Beteiligung der Jugendlichen fand am 20. Januar 2017 statt und war die erste Beteiligungsveranstaltung zur „Zukunft Untertürkheim“. Rund sechzig Schülerinnen und Schüler der ansässigen Linden-Realschule und des Württemberg-Gymnasiums aus den Jahrgangsstufen sieben bis zwölf wurden in das Bezirksrathaus eingeladen. Sie konnten an einem von drei schul- und klassenübergreifenden Workshops teilnehmen. Innerhalb eines Vormittags beschäftigten sie sich intensiv mit Untertürkheim, machten einen Stadtteil-Rundgang und konnten ihre Anmerkungen und eigenen Ideen für die zukünftige Entwicklung Untertürkheims einbringen. Die drei angebotenen Workshops behandelten drei differenzierte Themenschwerpunkte mit jeweils anderen Formaten:

- Workshop A: Mein Ort in Untertürkheim – Wo halten sich Jugendliche gerne/ nicht gerne auf? Zeige mit Collagen, Fotos, Texte, etc. auf, was deine Ideen für die verbesserte Gestaltung von Orten in Untertürkheim in Zukunft sind.
- Workshop B: Untertürkheim, hier lebe ich - Wie sehen die (jungen) Untertürkheimer ihren Stadtteil? Interviewe Einwohnerinnen und Einwohner und sammle Aussagen über Vorzüge, Nachteile des Stadtteils sowie Anregungen für die zukünftige Gestaltung.
- Workshop C: Untertürkheim in neuem Gewand - Wie war Untertürkheim einmal und wo bewegt sich in Zukunft was?  
Befasse dich mit Orten, an denen in Zukunft eine Entwicklung stattfinden wird und zeige, wie man deine Interessen an diesem Orten in Zukunft umsetzen könnte.

Alle Ergebnisse aus den Rundgängen durch den Stadtteil wurden von den Jugendlichen selbst auf Plakaten dargestellt. Diese wurden an der offiziellen Auftaktveranstaltung ausgestellt. Zudem flossen die inhaltlichen Anregungen, Ideen und Wünsche der Schülerinnen und Schüler ebenfalls mit in die gesammelten Ergebnisse des Beteiligungsprozesses ein (s. Kapitel 3). Die Jugendlichen bezeichneten unter anderen die Weinberge, den Kelterplatz, den Neckarsteg, die Spielplätze am Alten Friedhof und im Wallmer, die Bücherei, den Wochenmarkt sowie einige Einzelhandelsgeschäfte und Lokale als schöne Orte in Untertürkheim. Hingegen wurden der Bahnhof und sein Umfeld, der Karl-Benz-Platz, einige Fußgängerunterführungen und die Leerstände in der Widdersteinstraße als weniger schöne Orte identifiziert. Intensiv beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler mit Orten, die bei ihnen selbst im Fokus stehen. Dabei hat sich gezeigt, dass der Karl-Benz-Platz auch ein wichtiges Thema für die Jugendlichen ist. Er sollte ihrer Meinung nach neu gestaltet werden, um den Platz einladender zu machen. Neben einer neuen und stärkeren Begrünung sowie einer ausreichenden Anzahl an Mülleimern hätten die Jugendlichen gerne Bodentrampoline auf dem Platz und

## 2 konzeption und ablauf

eine legale Spray-Wand in der Bahnstufunterführung. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler sehen außerdem die Notwendigkeit der Erneuerung des Bahnhofsgebäudes und hätten gerne abwechslungsreiche Geschäfte im Zentrum. Zudem sollten die Gebäude und die Einkaufsstraße aufgewertet werden. Der Leonard-Schmidt-Platz und der Kelterplatz sind Plätze, an denen sich die Jugendlichen öfter aufhalten und treffen. Hier bräuchte es aus ihrer Sicht jedoch mehr Sitzgelegenheiten, der Verkehr müsste neu geregelt werden und belebende Nutzungen wie eine Eisdiele oder ein Kino müssten angesiedelt werden. Ebenfalls zur Sprache kamen Themen wie freies W-Lan, die Öffnung des Hallenbades für den öffentlichen Betrieb, eine Trampolinhalle und Angebote für alle Altersgruppen. Besonders wichtig sind den Jugendlichen jedoch mehr Aufenthaltsorte und Treffpunkte für ihre Altersklasse. Dafür wäre eine Ergänzung der aktuellen Spielflächen mit altersgerechten Sportgeräten, wie Basketballkörbe, Kletterwand oder Fußballtoren wünschenswert.

Zusätzlich zu der Jugendbeteiligung brachten sich auch einige Jugendliche aus dem Jugendhaus bei der Abschlussveranstaltung des Beteiligungsprozesses ein. Sie befassen sich bereits länger mit einem neuen Treffpunkt im öffentlichen Raum für Jugendliche und stellten dort ihre ersten Überlegungen den Veranstaltungsteilnehmern vor.



Schülerinnen und Schüler entwickeln Ideen für ihren Stadtteil und halten diese auf Plakaten fest.

### 2.2.5 Kinderbeteiligung

Auch die jüngeren Kinder aus Untertürkheim wurden in den Beteiligungsprozess zur Zukunft ihres Stadtteils integriert. Am 21. und 27. Januar 2017 erkundeten und bewerteten rund zwanzig Kinder zwischen fünf und zwölf Jahren als „Stadtteilmforscher“ mit dem Kindertreff, dem Jugendamt und dem Spielmobil den Stadtteil. Sie erarbeiteten an diesem Nachmittag unter der pädagogischen Leitung ihre Ideen und Wünsche für den städtebaulichen Rahmenplan. Zunächst konnten die Kinder in Bildern festhalten, wie ihr Traumspielplatz aussehen sollte, was sie in Untertürkheim mögen, und wo im Stadtteil sie spielen. Unter dem Motto „Wenn ich König von Untertürkheim wäre...“ sammelten die Kinder Ideen und Wünsche auf einem Plakat. Zusammen sahen sich die Teilnehmenden auch die Ergebnisse der „Exploratory Walks“ an, die im Mai 2016

## 2 konzeption und ablauf

stattgefunden hatten. Dabei hatten sich bereits einige Kinder als Stadtteildetektive mit den Themen Verkehr, Sicherheit und Sauberkeit beschäftigt. Um genauer zu erkunden wo sich die Kinder im Stadtteil aufhalten, wo sie spielen und welche Wege sie nutzen, gingen die Kinder in Kleingruppen mit den Betreuern durch Untertürkheim und erkundeten die Situationen vor Ort. Dort überlegten die Kinder, was sie „toll“ oder „doof“ finden, oder was an dieser Stelle wie verändert werden könnte. Die Einbringungen und Ideen wurden auf Zetteln notiert, zur Dokumentation fotografiert und vor Ort aufgehängt. An dem zweiten Termin malten und schrieben die Kinder im Kindertreff ihre Wünsche für die Zukunft Untertürkheims auf Sterne, die als gesamtes Plakat ebenfalls bei der Auftaktveranstaltung ausgestellt wurden. Zudem wurden die Ergebnisse der Kinderbeteiligung in einem detaillierten Protokoll festgehalten und flossen in die Ergebnissammlung des Beteiligungsprozesses mit ein (s. Kapitel 3).

Die Kinder haben insgesamt dreizehn Orte im Stadtteil besichtigt und bewertet. Zusammengefasst lässt sich festhalten, dass die teilnehmenden Kinder die Spielplätze im Stadtteil mögen und nutzen. Das Inselbad ist sehr beliebt und auch der Skateplatz wird von den befragten Kindern teilweise genutzt. Die Kinder bemängeln jedoch die Sauberkeit im Ortsteil sowie die Verkehrssituation. Es fehlen unter anderem an der Strümpfelbacher Straße und der Großglocknerstraße Möglichkeiten, die Straßen sicher zu queren. Dadurch sind die vorhandenen Spielplätze und Freizeitangebote meist schwer oder nicht alleine für Kinder erreichbar. Zudem blockieren falsch parkende und zu schnell fahrende Autos in verkehrsberuhigten Bereichen das Spielen im öffentlichen Raum. Dies schränkt den ohnehin begrenzten wohnortnahen Aktionsraum für Kinder zusätzlich qualitativ stark ein. Die Kinder schlugen deshalb vor, kleine Spielgräte im öffentlichen Raum zu platzieren, um den Bereich als Spielbereich zu kennzeichnen. Außerdem möchten sie kleine Plätze im Ort als Spiel- und Bewegungsorte zurückerobern, wie beispielsweise den Bereich vor der ersten Kelter Untertürkheims an der Strümpfelbacher Straße. Auf den vorhandenen Spielplätzen wünschen sich die älteren Kinder Geräte und Bewegungsflächen, die ihrem Alter entsprechen. Die Fußballplätze am Alten Friedhof und am Wallmer Spielplatz müssten nach Meinung der beteiligten Kinder außerdem verbessert werden. Auch ein Angebot an Indoor-Spielmöglichkeiten und ein öffentlich nutzbares Hallenbad wurden von den Kindern angeregt.



*Im Kindertreff Untertürkheim machen sich die Kinder Gedanken zu ihrem Stadtteil und erkunden diesen auf einem Rundgang.*

## 2 konzeption und ablauf

Von einigen erwachsenen Einwohnerinnen und Einwohnern wurden auf der Grundlage der ausgestellten Ergebnisse der Kinderbeteiligung Anregungen abgegeben, wie der öffentliche Raum interessanter und zugänglicher für Kinder gestaltet werden könnte. Hierzu wurden mehrmals Wasserelemente - beispielsweise entlang der Widdersteistraße oder am Karl-Benz-Platz - genannt. Die Einrichtung eines Bolzplatzes am Spielplatz bei der Polizei sowie ein Kinder- und Jugendtreffpunkt an der Kreuzung Heppacher Straße zur Strümpfelbacher Straße wurden ebenfalls angeführt.

### 2.3 Auftaktveranstaltung

Die offizielle Auftaktveranstaltung für alle Einwohnerinnen und Einwohner Untertürkheims fand am 27. Januar 2017 im Katholischen Gemeindezentrum Untertürkheim (GZU) statt. Rund 130 Einwohnerinnen und Einwohner waren gekommen, um sich für die Zukunft Untertürkheims zu engagieren. Auf dieser Veranstaltung wurde der gesamte Beteiligungsprozess vorgestellt sowie erste Meinungen zu den Chancen und Herausforderungen des Stadtteils gesammelt. Verschiedene Formate informierten die Anwesenden über die vorangegangenen Prozessschritte und luden zum Mitarbeiten ein. Die gesammelten Ergebnisse der Kinder- und der Jugendbeteiligung wurden im Foyer ausgestellt und konnten von den Ankommenden als Arbeitsgrundlage für die Veranstaltung eingehend studiert werden. Außerdem wurden alle Einreichungen des Fotowettbewerbes „Typisch Untertürkheim“ ausgestellt. Jeder Teilnehmende konnte hier gleich zu Beginn der Veranstaltung seine drei Favoriten markieren. So kamen die Bürger bereits von Anfang an ins Gespräch über ihren Ort.

Bezirksvorsteherin Dagmar Wenzel stimmte die Teilnehmenden auf den kommenden Prozess ein, bei dem unter Beteiligung der Einwohnerinnen und Einwohner sowie aller Interessierten die künftige Weiterentwicklung Untertürkheims als attraktiver Wohn- und Lebensort ausgearbeitet werden konnte.

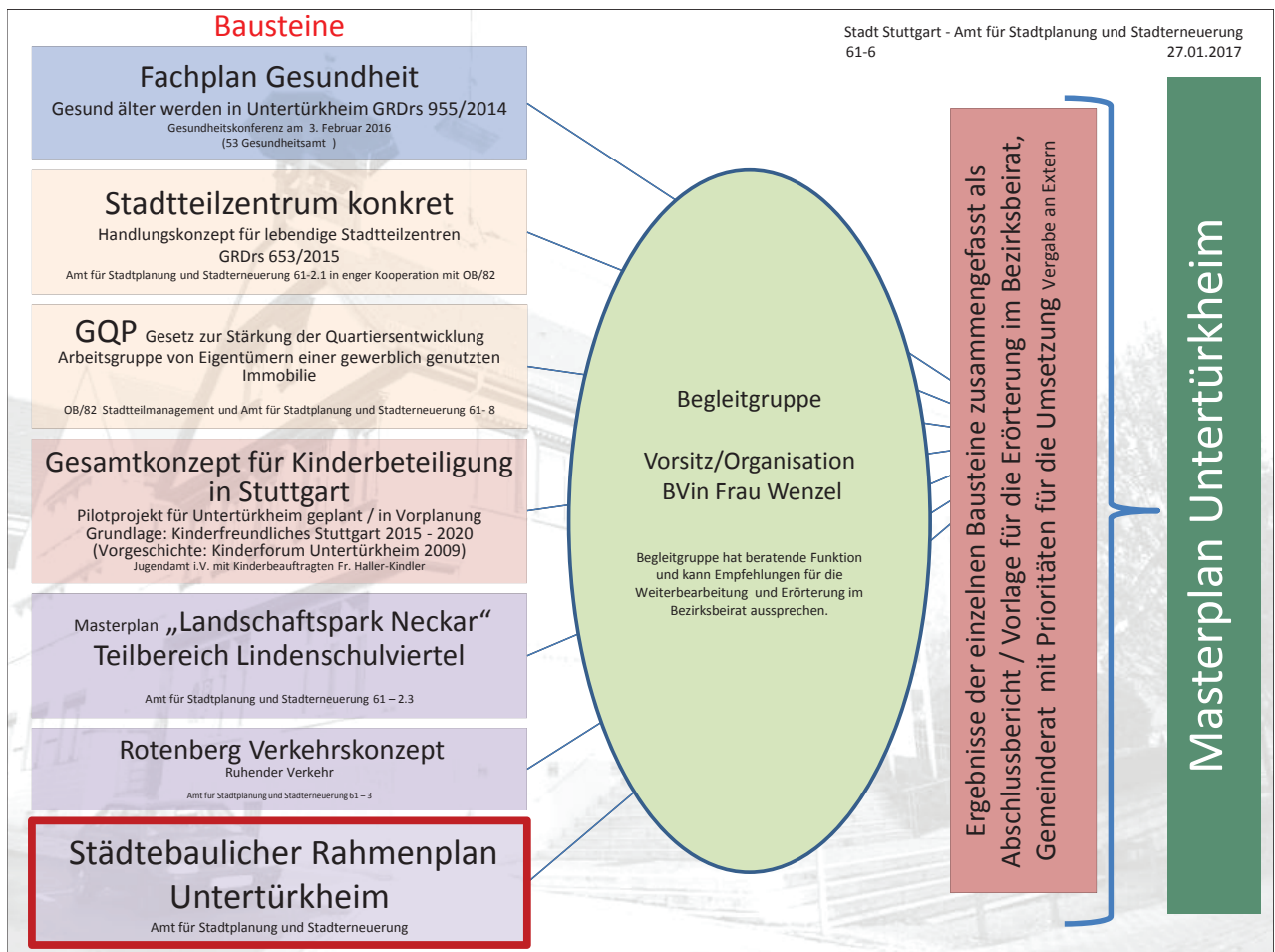


*Bezirksvorsteherin Dagmar Wenzel begrüßt die Einwohnerinnen und Einwohner zur Auftaktveranstaltung.*

# 2 konzeption und ablauf

Arnold Maiwald vom Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung stellte anschließend die sechs Bausteine des zukünftigen Masterplans für Untertürkheim vor (s. Schema unten) und beschrieb Anlass und Ziel der beginnenden Bürgerbeteiligung zum Rahmenplan Untertürkheim. Dörte Meinerling vom Büro planbar<sup>3</sup> stellte die Konzeption des Beteiligungsprozesses sowie bereits stattgefundene Beteiligungsschritte vor und kündigte die Folgeveranstaltungen im Februar an. In ihrer Präsentation ging sie kurz auf die aktuellen Herausforderungen eines Stadtteils der Zukunft ein und benannte Identität, Urbanität, Integration, Baukultur und Resilienz als wichtige Themen für eine zukünftige Entwicklung.

Ziel der Auftaktveranstaltung war neben Informationen zu dem Beteiligungsverfahren und dem Rahmenplan auch eine Diskussion der Untertürkheimerinnen und Untertürkheimer über konkrete Potenziale und Herausforderungen im Stadtteil. Als Einstieg in den Diskurs zur Zukunft Untertürkheims hielten fünf Teilneh-



Die sieben Bausteine des Masterplans für Untertürkheim mit der Verortung des Beteiligungsprozesses zum städtebaulichen Rahmenplan Untertürkheim im Gesamtprozess.

## 2 konzeption und ablauf

merinnen und Teilnehmer jeweils einen Kurzvortrag, in dem sie ihre persönliche Verbindung und Meinung zum Stadtteil äußerten. Die Geschichte vom Wein- und Flößerdorf bis heute und die gemeinsame Erfolgsgeschichte der Industrialisierung mit der Daimler AG wurde dabei genauso betrachtet wie die Identität des Stadtteils, die noch immer vom Weinbau und den Weinbergen geprägt ist. Aber auch das Versorgungsangebot und das Einkaufsverhalten sowie die Angebote im sozialen Bereich waren Themen der fünf Blitzlichter. Anschließend gingen die Teilnehmenden mit den Moderatoren Dörte Meinerling, Natalie Maierhofer und Andreas Hamm virtuell „mit Hilfe von Fotos aus Untertürkheim, zu jeweils vier Orten im Stadtteil und diskutierten dort Stärken und Potenziale beziehungsweise Schwächen und Herausforderungen. Die Rundgänge befassten sich mit den Themenbereichen Bebauung und Nutzung, Aufenthaltsräume und Grünstrukturen, Verkehr und Umwelt.

Nach intensiven Diskussionen in den Bilderrundgängen erfolgte eine Pause, in der die Teilnehmenden nochmals Gelgenheit hatten, die Fotos des Wettbewerbs zu bewerten. Auch Plakate zu den Themen „Mein Lieblingsort in Untertürkheim“ und „Was macht Ihren Stadtteil für Sie aus?“ konnten bearbeitet sowie ein XXL-Luftbild als Puzzle zusammengesetzt werden.

Anschließend wurden die Ergebnisse der Bilderrundgänge der drei Themengruppen im Plenum von der Moderation kurz vorgestellt und die Stärken und Schwächen im Luftbild-Puzzle verortet.

Zum Abschluss wurden die Gewinner des Fotowettbewerbs „Typisch Untertürkheim“ bekanntgegeben und ausgezeichnet. Nach der Bewertung durch die Einwohnerinnen und Einwohner hatte die Jury aus Dagmar Wenzel, Arnold Maiwald und Rainer Strauß die drei endgültigen Sieger (s. Kapitel 2.2.3) bestimmt. Die ausgewählten Fotos repräsentierten ihrer Meinung nach Untertürkheim besonders gut und zeigten „typische“ Motive aus dem Stadtteil.



*In den Bilderrundgängen werden Stärken und Schwächen gesammelt und anschließend im Plenum vorgestellt und verortet.*

# 2 konzeption und ablauf

## 2.4 Planbars

Am 21. und 22. Februar 2017 konnte in gemütlicher Runde diskutiert werden, wie und wo sich Untertürkheim in Zukunft weiter entwickeln und noch lebenswerter gestaltet werden kann. Die drei Veranstaltungen wurden inhaltlich und vom Ablauf gleich aufgebaut, fanden jedoch an unterschiedlichen Orten und zu unterschiedlichen Zeiten statt. In den Planbars im Mäulentreff, in der Widdersteinstraße 1-3 und in der Weinmanufaktur arbeiteten insgesamt rund 100 Teilnehmende in lockeren Gesprächsrunden und mit verschiedenen Arbeitsmitteln und -formaten ihrer Wahl. So entwickelten sie konkrete Maßnahmen, Projekte und Gestaltungsvorschläge, sowohl für den gesamten Stadtteil, als auch für spezifische Orte und Thematiken.

Als Grundlage der Arbeit in den Planbars dienten die Ergebnisse aus der Auftaktveranstaltung. Die gesammelten Stärken und Schwächen wurden vom Büro planbar<sup>3</sup> zusammengefasst vorgestellt. Die Teilnehmenden notierten dazu nun Ideen, Projekte oder Maßnahmen, die einzelne Stärken stärken oder einzelne Schwächen überwinden könnten. Anschließend diskutierten die Beteiligten in kleinen lockeren Runden, welche Gestaltungs-, Bau- oder Entwicklungsmaßnahmen zukünftig an welcher Stelle die bestehenden Probleme lösen könnten. An Plänen in verschiedenen Maßstäben zeichneten und notierten die Teilnehmenden Details zu ihren Maßnahmenvorschlägen für den Stadtteil. Genauer betrachtet wurden der Karl-Benz-Platz, der Leonard-Schmidt-Platz mit der Widdersteinstraße, der Kelterplatz mit der oberen Strümpfelbacher Straße sowie der Haupteinstieg in die Weinberge.



*In Gruppen und einzeln erarbeiten die Teilnehmenden konkrete Ideen, Maßnahmen und Projekte auf verschiedenen Medien.*

Darüber hinaus wurden folgende Themenfelder ohne Bezug zu einem konkreten Ort diskutiert: Ortsbild mit Charme, lebendiger Ortskern, ein Wohnort für alle, Treffpunkte, neue Spiel- und Sportflächen, interessante Wege durch Untertürkheim und ein Mobilitätskonzept für die Zukunft.

Zum Abschluss der Gruppenarbeit überlegten die Anwesenden, welche Maßnahme, welches Projekt oder welche Thematik ihnen für das zukünftige Untertürkheim am wichtigsten ist. Ihr Hauptanliegen schrieben sie sich „auf die Fahne“ in Form von Papierwimpeln. Für besonders wichtig hielten die Teilnehmenden, dass



## konzeption und ablauf

der typische Ortscharakter mit seiner Weinbautradition erhalten werden soll. Zudem müssten ihrer Ansicht nach einige wichtige Gebäude und Plätze aufgewertet und der Verkehr beruhigt werden, sodass Untertürkheim ein attraktiver und lebendiger Ort für Bewohner und Besucher aller Generationen und Nationen wird. Mit der Vorstellung der beschriebenen Fahnenwimpel der einzelnen Arbeitsgruppen wurden die Planbars beendet. Diese Wimpel mit den wichtigsten Anliegen der beteiligten Einwohnerinnen und Einwohner wurde schließlich zu einer Fahngirlande zusammengefasst (vgl. Kapitel 3.3). Bei Snacks, Kaffee oder Wein ließen die Teilnehmenden die jeweilige Veranstaltung noch ausklingen.



*In kleinen Gruppen arbeiteten die Teilnehmenden intensiv, jedoch in entspannter Atmosphäre.*

### 2.5 Abschlussveranstaltung

An der offiziellen Abschlussveranstaltung am 07. April 2017 wurden alle Ergebnisse und Hauptziele aus dem Beteiligungsprozesses „Zukunft Untertürkheim“ zusammengefasst vorgestellt, einzelne Projekte von Bürgern initiativ am „Markt der Ideen“ präsentiert und die weiteren Schritte im Planungsprozess dargestellt.

Dörte Meinerling vom Büro planbar<sup>3</sup> eröffnete als Moderatorin die Abschlussveranstaltung und dankte Oberbürgermeister Fritz Kuhn und Bürgermeister Peter Pätzold für ihre Teilnahme und das Interesse an den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung. Anschließend übergab sie das Wort an die stellvertretende Bezirksvorsteherin Yvonne Hummel. Diese hieß, in Vertretung für die erkrankte Bezirksvorsteherin Dagmar Wenzel, Oberbürgermeister Fritz Kuhn, Bürgermeister Peter Pätzold, die anwesenden Stadträte Marita Gröger und Björn Peterhoff sowie die Bezirksbeiräte herzlich willkommen. Sie bedankte sich vor allem bei den engagierten Einwohnerinnen und Einwohnern, die intensiv bei den verschiedenen Beteiligungsveranstaltungen mitgewirkt hatten. Da Oberbürgermeister Kuhn den Masterplan Untertürkheim mit auf den Weg gebracht hatte, zeigte sie sich besonders erfreut darüber, dass er bei der Abschlussveranstaltung anwesend war, um sich die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses zum Rahmenplan anzusehen.

## 2 konzeption und ablauf

Oberbürgermeister Fritz Kuhn sprach zunächst über seine persönliche Verbundenheit zum Stadtteil, in dem er lange Jahre mit seiner Familie gewohnt hatte. Im Vergleich zu dieser Zeit hätte sich Einiges im Stadtteil verändert: Das Verkehrsaufkommen sei höher und vor allem der ruhende Verkehr im Stadtraum stark vernehmbar, das Bahnhofsumfeld sei wenig einladend und die Casinos und Imbissbuden im Verhältnis zu den zurückgegangenen traditionellen Einzelhändlern im Ortskern ziemlich zahlreich. Aus Sicht von Oberbürgermeister Kuhn müsse das ursprüngliche Ortsbild und die Lebensqualität im Stadtteil bewahrt und weiterentwickelt werden. Aber dazu wäre auch Veränderung notwendig. Die Ideen und Vorschläge der Einwohnerinnen und Einwohner für die „Zukunft Untertürkheim“ wären dafür eine gute Grundlage.



Stellvertretende Bezirksvorsteherin Yvonne Hummel begrüßt.



OB Fritz Kuhn berichtet über „sein“ Untertürkheim.

Dörte Meinerling und Natalie Maierhofer vom Büro planbar<sup>3</sup> dankten den Bürgerinnen, Bürgern und Interessierten für das große Engagement im Beteiligungsprozess sowie für die angenehme und konstruktive Atmosphäre bei allen Veranstaltungen. Zusammen erläuterten Sie zunächst die im Rahmen der Beteiligung durchgeführten Veranstaltungen mit ihren unterschiedlichen Beteiligungsformaten und stellten zusammenfassend die Ergebnisse aus dem Beteiligungsprozess vor (vgl. Kapitel 3). Acht Bürgervertreter stellten danach ihre Hauptanliegen für die Zukunft Untertürkheims dar, die sie sich in den Planbars auf die Fahne geschrieben hatten (vgl. Kapitel 3.3). Eine Bürgerin übergab das Resümee als Fahngirlande an Oberbürgermeister Fritz Kuhn und Bürgermeister Peter Pätzold, auch als symbolischen „Arbeitsauftrag“ für zukünftige Umsetzungen in Untertürkheim. Als Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Beteiligungsprozess beschrieb Dörte Meinerling anschließend die Hauptanliegen, Anregungen und Ideen in Form von zehn wichtigen Zielen für Untertürkheim (vgl. Kapitel 4.2).

Im darauf folgenden „Markt der Ideen“ stellten sich acht Projekte für Untertürkheim vor, die nun Mitwirkende und Unterstützer suchten. Der Markt fungierte somit als eine Plattform für soziale und kulturelle Projektideen, die nicht direkt in den zukünftigen Rahmenplan mit seinen städtebaulichen Vorgaben eingebettet werden können. Vier Projektideen wurden von bereits vorhandenen Projektinitiatoren vorgestellt und diskutiert: Platz da – Ein Ort für einen Jugendtreffpunkt; Stuttgarter Schokoladen Welt – Untertürkheim; Gemeinsam ins Café – Mit selbstgemachten Kuchen, Geschenkartikeln und Bücherecke; Nehmen Sie Platz – Das inter-

## 2 konzeption und ablauf



*Oberbürgermeister Fritz Kuhn und Bürgermeister Peter Pätzold nehmen die Fahnen mit den wichtigsten Bürgeranliegen entgegen.*

aktive Sozialkulturprojekt: Bunte Stühle für eine bunte Gesellschaft. Vier weitere Projektideen wurden aus dem Beteiligungsprozess heraus vom Büro planbar<sup>3</sup> aufgegriffen und ebenfalls zur Diskussion gestellt: Platz zum Spielen – Wohnortnaher Spielraum an der Strümpfelbacher Straße; Ecke Heppacher Straße, Bildungstarkes Untertürkheim - Ein Kinder-Weinbau-Lehrpfad; Besenwirtschaftsführer - Wissenswertes über die Besenkultur in Untertürkheim; Kultur auf den Plätzen - Kulturveranstaltungen von Untertürkheimern für Untertürkheimer. Es entwickelten sich angeregte Gespräche und einige Projekte fanden weitere Anhänger für eine zukünftige Umsetzung. Die Ergebnisse des Marktes wurden von den jeweiligen Projektinitiatoren zur weiteren Verwendung mitgegeben. Zeitgleich mit dem Markt der Ideen fand eine offene Gesprächsrunde zwischen sieben Fraktionsvertreter des Bezirksbeirates und Untertürkheimer Einwohnerinnen und Einwohnern statt. Beiräte und Teilnehmende tauschten sich über die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses und über die zehn zusammenfassenden Ziele für die Zukunft Untertürkheims aus.

Nach dem Markt der Ideen fanden sich alle Anwesenden an einer großen Tafel wieder zusammen. Im Gespräch von Dörte Meinerling mit Bürgermeister Peter Pätzold ging es nun um die Frage, welche Schritte nach der Bürgerbeteiligung für eine erfolgreiche Umsetzung von Maßnahmen notwendig sind. Bürgermeister Peter Pätzold zeigte sich angetan, dass im Beteiligungsprozess viele Themenbereiche von den Einwohnerinnen und Einwohnern bearbeitet und Rahmenlinien und Handlungsfelder für die zukünftige Entwicklung beschrieben worden waren. Welche Projekte mit wie viel Budget anschließend in Angriff genommen werden könnten, entscheide letztendlich der Stuttgarter Gemeinderat. Jedoch arbeite das Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung intensiv an dem Masterplan als instrumentalen Fahrplan für die zukünftige Umsetzung von Projekten. Als ein wichtiges Projekt für die Zukunft bezeichnete Bürgermeister Peter Pätzold die Gestaltung des Bereichs um den Leonard-Schmidt-Platz mit dem Bahnhof und seinem Umfeld. Hierfür müssten neue Rahmenbedingungen wie die Nutzungsstruktur, die Gestaltung der Platzränder, die verkehrliche Entschleunigung und die Durchlässigkeit des Bahnhofsgebäudes festgesetzt werden. Mit den Ergebnissen eines städtebaulichen Wettbewerbs könnten alternative Gestaltungsvorschläge aufgezeigt und diskutiert

## 2 konzeption und ablauf

werden. Außerdem ist der Erhalt der kleinteiligen historischen Struktur im Ortszentrum für Bürgermeister Peter Pätzold ein bedeutendes Ziel. Die Ortsstruktur in Zusammenhang mit der Weinbautradition sei ein Alleinstellungsmerkmal, das zu pflegen sei. Auch hierzu müsse der Rahmenplan Antworten geben, denn aus dem aktuellen Planrecht ließen sich keine befriedigenden Richtlinien zum Erhalt und einer gleichzeitigen partiellen Modernisierung der historischen Strukturen herleiten. Quartiersgespräche mit Eigentümern und Nachbarn über die Gesamtentwicklung des Ortskerns könnten zusätzlich ein Mittel der Wahl sein. Einen Quartiersmanager, der die Akteure aus den verschiedenen Bereichen von Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Bildungs- und Kulturarbeit, sozialen Einrichtungen sowie aus der Einwohnerschaft zusammenführt, um integrierte Lösungsstrategien zu entwickeln, hält Peter Pätzold dagegen für entbehrlich. Hierfür sollten zunächst vorhandene Institutionen, Organisationen und Ämter weiter aktiviert werden. Bezüglich der Frage, wie es für die Untertürkheimer nach der Beteiligung weiter geht, verwies Bürgermeister Peter Pätzold auf den Abschlussbericht, den daraus folgenden Rahmenplan sowie den Masterplan. Die Einwohnerinnen und Einwohner würden über alle weiteren Arbeitsschritte informiert, zum Beispiel in den öffentlichen Sitzungen des Bezirksbeirates.

Das Schlusswort der Veranstaltung hatte Peter Pätzold, der das hohe Engagement der Einwohnerinnen und Einwohner in dem Beteiligungsprozess zum Rahmenplan lobte. Er versicherte, dass er und das Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung weiter intensiv am Masterplan Untertürkheim arbeiten werden. Zum Abschluss wurden die Untertürkheimerinnen und Untertürkheimer eingeladen, an der langen Tafel noch einmal zusammenzurücken und in Gesprächen bei Käse und Wein die wichtigsten Ziele für die Umsetzung der „Zukunft Untertürkheim“ ins Auge zu fassen.



*Die Bezirksbeiräte im direkten Gespräch mit den Teilnehmenden an einem offenen Tisch.*



*Bürgermeister Peter Pätzold gibt im Gespräch einen Ausblick auf den weiteren Prozess.*

# 3 ergebnisse

In verschiedenen Veranstaltungen und Formaten wurden alle Generationen und Nationen Untertürkheims eingeladen, sich als „Experten“ in die Diskussion um die Zukunft ihres Stadtteils einzubringen. Insgesamt waren rund 240 Personen mit einer deutlichen Varianz hinsichtlich der Alters- und Sozialstruktur in dem Prozess zum Rahmenplan Untertürkheim beteiligt: Rund 160 Erwachsene aus unterschiedlichen sozialen Milieus, 60 Jugendliche im Alter zwischen zwölf und achtzehn Jahren und 20 Kinder im Alter zwischen fünf und zwölf Jahren haben sich mit ihren Ideen und Anregungen eingebracht. Von ihnen wurden Stärken und Schwächen sowie attraktive und weniger attraktive Orten benannt und eine Vielzahl an konkreten Ideen, Maßnahmen und Projekten vorgeschlagen. Sämtliche Anregungen sind als Einzelnennungen in den Protokollen zu den einzelnen Veranstaltungen nachzulesen (s. Protokollverzeichnis im Anhang). Die einzelnen Ideen und Anregungen lassen deutlich übereinstimmende Tendenzen erkennen, die eine gute Grundlage für eine qualitative Auswertung der Arbeitsergebnisse zulässt. Die Ergebnisse werden im Folgenden zusammenfassend wiedergegeben.

## 3.1 Bestandsanalyse

Sowohl in den Interviews als auch beim Fotowettbewerb, der Kinder- und der Jugendbeteiligung sowie bei der Auftaktveranstaltung wurden Aspekte zur Bewertung der aktuellen Situation in Untertürkheim bei den teilnehmenden Einwohnerinnen und Einwohnern abgefragt. Daraus ergeben sich Rückschlüsse zur momentan vorhandenen Identität sowie dem aktuellen Image Untertürkheims, zu besonders attraktiven und gern besuchten Orten sowie zu den aktuellen Stärken und Schwächen des Stadtteils. Die aufgeführten Ergebnisse sind Zusammenstellungen der Anregungen aus den oben genannten Beteiligungsformaten (vgl. Kap. 2).

### 3.1.1 Image und Identität

Die Einwohnerinnen und Einwohner, die sich am Prozess zur Gestaltung des Rahmenplans beteiligten, sind mit vielen Bereichen des Lebens in Untertürkheim zufrieden. In den Interviews sowie in Einzelaussagen in den Veranstaltungen wurde klar, dass sie vor allem Persönliches wie Heimatgefühle, Familie, Freunde, das eigene Haus und individuelle Erinnerungen, aber auch die eigene Arbeit mit Untertürkheim verbindet. Die Befragten schätzen die Nähe zur Natur und die zahlreichen Möglichkeiten der Naherholung. Das rege Gemeinschaftsleben, in dem alle Kulturen und Generationen willkommen sind, wurde ebenfalls als besonders positiv hervorgehoben. Entsprechend wurden bei der Auftaktveranstaltung als Lieblingsorte auch die umgebenden Weinberge, das Neckarufer, das eigene Haus sowie Sportstätten, Vereinsheime und das Familienzentrum Mäulentreff als Lieblingsorte auf einem Luftbild des Stadtteils markiert.



## 3 ergebnisse



*Lieblingssorte in Untertürkheim der anwesenden Einwohnerinnen und Einwohner.*

Auf die Frage, welches Image Untertürkheim bei Nicht-Ortsansässigen hat, wurde an erster Stelle der weltweit bedeutende Industriestandort der Daimler AG mit dem Werk Untertürkheim genannt. An zweiter Stelle stand das Image als Touristenziel mit der Grabkapelle auf dem Württemberg, die allerdings nicht mehr im Stadtteil, jedoch im Stadtbezirk Untertürkheim liegt. Als identitätsstiftend für die Einwohnerinnen und Einwohner Untertürkheims selbst wurde der noch in weiten Teilen erhaltene Charakter des ursprünglichen Weinortes mit seiner kleinteiligen Baustruktur, den zahlreichen historischen Gebäuden, dem Kleinod der Evangelischen Stadtkirche und den umgebenden Weinbergen benannt. Aber auch die Themen Mobilität und Innovation sind für die Untertürkheimerinnen und Untertürkheimer als Identitätsmerkmale von Bedeutung. Nicht nur die Neckarschifffahrt und die Automobilindustrie haben den Ort geprägt. Im Jahr 1845 wurde die erste Eisenbahnlinie in Württemberg von Cannstatt nach Untertürkheim in Betrieb genommen und bereitete den Weg für den Eisenbahnverkehr in Stuttgart.

Die Einreichungen und besonders die drei Sieger des Fotowettbewerbs „Typisch Untertürkheim“ (vgl. Kapitel 2.2.3) zeigen die identitätsstiftenden Orte und Themen im Stadtteil besonders eindrücklich. Die Fotos stellen die Ausblicke heraus, entweder vom Ort in die Weinberge oder aus den Weinbergen auf den Stadtteil mit dem historischen Ortskern und auf das Neckartal mit dem Industriestandort der Daimler AG. Sie richten den Blick auch auf besondere Gebäude und Orte in Untertürkheim wie den Bahnhof oder die Widdersteinstraße. Und sie zeigen das Gemeinschaftsleben mit Treffpunkten und besonderen Veranstaltungen.

# 3 ergebnisse

## 3.1.2 Stärken und Schwächen

Bei der Auftaktveranstaltung wurde in drei Bilderrundgängen mit den Beteiligten der Ist-Zustand des Stadtteils bewertet. Dabei wurden attraktive und weniger attraktive Orte im Stadtteil ermittelt (vgl. Kapitel 2.3) und vorhandene Stärken und Chancen, aber auch Schwächen und Herausforderungen benannt und diskutiert. Die gemeinsame Analyse der Bestandssituation bildete die Basis für die Sammlung konkreter Ideen, Maßnahmen und Projektvorschläge in den folgenden Beteiligungsveranstaltungen.

### **Folgende Stärken, Chancen und attraktiven Orte haben die Beteiligten der Auftaktveranstaltung angeführt:**

Sehr viele Einwohnerinnen und Einwohner sehen das Ortszentrum mit seiner historisch gewachsenen Struktur als bedeutende Stärke an. Für sie ist das Ortszentrum nicht nur ein Identifikationsort für die Einwohnerschaft sondern auch ein Alleinstellungsmerkmal in Stuttgart. In Bezug auf das Ortsbild wurde die Widersteinstraße als attraktiver Ort genannt. Hier ist noch ein einheitliches Bild des Straßenzugs hinsichtlich Gebäudestellung, Traufhöhe, Größe und Dachform vorhanden. Aber auch die Nebengassen der Fußgängerzone, wie die Trettachstraße, haben ihre Ursprünglichkeit erhalten und werden in ihrer Kleinteiligkeit und Enge als fußgängerfreundlich wahrgenommen.

Das historische Straßenbild als Spiegel der Landwirtschaftlichen Nutzung entlang der Strümpfelbacher Straße und der Großglocknerstraße wurde ebenfalls sehr positiv für den Stadtteil bewertet. Neben den denkmalgeschützten Gebäuden (Großglocknerstr. Nr. 3, 12, 24, 25, 33, 35, 38,42, 43, 45 und Strümpfelbacher Str. Nr. 7, 9, 14, 38, 42) wurden von den Beteiligten weitere Gebäude als erhaltenswert eingestuft (Großglockner Str. Nr. 4, 20, 26, 28, 29, 40).

Darüber hinaus werden die Kulturdenkmalgebäude der Wilhelmschule, das „Schlössle“, einige Gebäude in der Augsburgers Straße (Nr. 348, 395, 406 und 421) sowie die alte Kelter (heute Weinmanufaktur), das historische Bahnhofsgebäude und die evangelische Stadtkirche als wichtige ortsbildprägende Gebäude wahrgenommen, die erhalten, gepflegt und z.T. aufgewertet werden sollten.

Als weitere Stärke sahen die Beteiligten die gute Anbindung des Stadtteils an das öffentliche Verkehrsnetz. Der Karl-Benz-Platz als zentraler Verkehrsknotenpunkt mit Haltepunkten von S-Bahn, Stadtbahn und Bus ermöglicht schnelle Wegeverbindungen für Anwohner, Pendler und Besucher und verbindet Untertürkheim mit der Region.

Die Nähe zur Natur und die direkten Fußwege vom Zentrum in die Weinberge wurden ebenfalls als Stärke genannt. Besonders gern von Einheimischen genutzt werden die Aufgänge in die Weinberge an der Strümpfelbacher Straße gegenüber des Kelterplatzes oder an der Kreuzung zur Strümpfelbacher Straße Beutels-







## 3 ergebnisse

Als weiteren Schwachpunkt sehen die Einwohnerinnen und Einwohner das Fehlen eines zentralen Aufenthaltsortes in der Nähe des Bahnhofs als Treffpunkt im öffentlichen Raum und als Platz für Feste und Veranstaltungen. Diese Schwäche steht im Zusammenhang mit der mangelnden Aufenthaltsqualität des Karl-Benz-Platzes. Die Nutzbarkeit ist hier nach Ansicht der Teilnehmenden stark beeinträchtigt. Er stellt weder für die Einwohnerinnen und Einwohner noch für Arbeitenden in den angrenzenden Stadtteilen einen Treffpunkt dar. Die als trostlos wahrgenommene Gestaltung, die Vermüllung und die alleinige Nutzung als Durchgangsort machen den Platz in der Dunkelheit für einige Untertürkheimerinnen und Untertürkheimer zum Angstraum.

Die wenig einladende Gestaltung des Karl-Benz-Platzes wird vor allem auch deshalb sehr negativ gesehen, da der Platz durch seine Lage den wichtigsten Eingang in den Stadtteil und in das Ortszentrum darstellt. Weder das Ortszentrum noch der nahe liegende Neckar sind jedoch vom Platz aus sichtbar. Auch eine übersichtliche Wegeführung, die die Orientierung erleichtern würde, fehlt.

Ein weiterer wichtiger Eingang in das Ortszentrum stellt der Bahnhofsbereich mit dem Bahnhofsgebäude dar. Auch dieser Eingang wird von den Beteiligten als negativ empfunden: Nach dem dunklen Durchgang der Unterführung landet der von den Gleisen aus Kommende in einer Hinterhofsituation. Weder die Gestaltung des Bahnhofsbereichs noch die Funktionen des Bahnhofsgebäudes laden dazu ein, weiter zu gehen. Darüber hinaus führt der Weg von der Unterführung weiter nicht gerade durch das Gebäude sondern verspringt. Auch hier sind keine Blickbeziehungen ins direkt angrenzende Zentrum möglich.

Die Gestaltung des öffentlichen Raums, der Außengastronomie und der Werbeträger im Zentrum – vor allem in der Widdersteinstraße und rund um den Leonard-Schmidt-Platz - bewerteten die Einwohnerinnen und Einwohner als veraltet und wenig attraktiv. Die mangelnde Einkaufsatmosphäre und die geringe Aufenthaltsqualität im Zentrum wurde als ein Grund für die zunehmende Anzahl an Ladenleerständen genannt. Auch der Freiraum des Storchenmarkts zwischen Augsburgsberger Straße und Widdersteinstraße ist teilweise sanierungsbedürftig und wird kaum genutzt. Zudem fehlt es im Zentrum nach Meinung der Beteiligten an guter Gastronomie und einladenden Cafés.

Bemängelt wurde außerdem die schlechte Ablesbarkeit des Zentrums. Die Eingänge in die Widdersteinstraße als zentrale Einkaufsstraße werden als nicht deutlich genug beurteilt. Außerdem bietet der zentrale Bereich aufgrund der Weitläufigkeit der Geschäfte schlechte Orientierungsmöglichkeiten für Besucher. Letzten Endes werden nach Meinung der beteiligten Einwohnerinnen und Einwohner auch durch die mangelnde Konzentration des zentralen Versorgungsbereichs Leerstände in der Widdersteinstraße begünstigt.

Die mangelnde Gestaltung und die Sanierungsbedürftigkeit vieler Fassaden und Gebäude in der Widdersteinstraße, in der Arlbergstraße, in der Augsburgsberger Straße sowie in der Großglocknerstraße und in der Strümpfelbacher Straße werden als Gefährdung für die historische Ortsstruktur gesehen. Bereits heute ist das Zentrum durch baufällige Gebäude negativ gezeichnet.



# 3 ergebnisse

Als ein großes Problem im Zentrum werden sowohl von den Ladenbetreibern als auch von den Anwohnern die fehlenden Parkmöglichkeiten im privaten wie auch öffentlichen Bereich gesehen. Auch die südöstlich an das Zentrum angrenzenden Wohngebiete und die Wallmerstraße sind durch Parksuchverkehr und ruhenden Verkehr belastet. Selbst auf dem Kelterplatz beeinträchtigen die vorhandenen Stellflächen nach Ansicht vieler beteiligter Untertürkheimerinnen und Untertürkheimer die Aufenthaltsqualität und Nutzbarkeit des Platzes. Gleichzeitig wird die Struktur für alternative Verkehrsmittel wie das Fahrrad als unzureichend angesehen. Das Radwegenetz in Untertürkheim ist schlecht ausgebaut. Sowohl zu den anderen Stadtbezirken, als auch zu den benachbarten Stadtteilen fehlen adäquate Verbindungen.

Das Thema Wein und Weinbau ist im Ortsbild aktuell wenig verankert, auch wenn es für Einwohnerinnen und Einwohner ein bedeutendes Identifikationsmerkmal darstellt. Selbst die drei Einstiege vom alten Ortskern in die Weinberge sind baulich und gestalterisch in einem schlechten Zustand. Sie sind nicht barrierefrei und nicht zu allen Jahreszeiten zugänglich. Zudem sind sie für Nicht-Ortsunkundige schlecht auffindbar. Die Wege vom Bahnhof und dem Parkplatz im Zentrum zu den Einstiegen sind schlecht beschildert. Außerdem werden Touristen aktuell nicht gezielt durch das Zentrum geführt. Es gibt keinen zentralen Sammel- oder Informationspunkt über Sehenswürdigkeiten und Angebote im Ort.

Gerne würden einige der teilnehmenden Einwohnerinnen und Einwohner den Stadtteil auch als Wohnstandort für alle Nationen, Generationen und sozialen Milieus stärken. Aktuell fehlt es ihrer Meinung nach zum einen an kleinen barrierefreien Wohnungen sowie an günstigem Wohnraum für Studenten und Praktikanten der Daimler AG. Andererseits sind jedoch auch exklusive Wohnungen für junge Singles und Paare im Stadtteil kaum verfügbar.

Die Beteiligten bemängelten außerdem, dass es im gesamten Stadtteil zu wenig Aktivitäts- oder Aufenthaltsangebote für Jugendliche, Erwachsene oder Senioren im Freiraum gibt. Vor allem für Jugendliche sind zu wenig informelle, unbetreute Treffpunkte im öffentlichen Raum vorhanden. Die Spielplätze am Wallmer, am „Schlössle“ und an der Polizei sind teilweise veraltet und in schlechtem Zustand. Wohnortnahe Spielräume sind in vielen Bereichen nicht ausreichend vorhanden. Zudem wird das Angebot an institutionellen und informellen sozialen Treffpunkten für Erwachsene als zu gering angesehen.

## 3.2 Ideen- und Maßnahmensammlung

In drei Planbars (vgl. Kapitel 2.4) sowie in der Kinder- und in der Jugendbeteiligung (vgl. Kapitel 2.2.4 und 2.2.5) wurden konkrete Ideen, Maßnahmen- und Projektvorschläge von den Einwohnerinnen und Einwohnern gesammelt, wie der Stadtteil zukünftig gestaltet, genutzt, erneuert sowie insgesamt in seiner Funktion gestärkt werden kann. Auch in den Interviews der Einführungsphase sowie bei der Auftaktveranstaltung wur-





## 3 ergebnisse

bäudeumfeld sollte dabei betrachtet werden. Eine Außen- Illuminierung bedeutender Gebäude wäre für viele der Teilnehmenden wünschenswert.

Für den Erhalt des charakteristischen Ortsbildes müssen vor allem die denkmalgeschützten Gebäude erhalten und gepflegt werden. Die Einwohnerinnen und Einwohner haben jedoch noch weitere wichtige und erhaltenswerte ortsbildprägende Gebäude benannt, die nicht denkmalgeschützt sind: Augsburgener Straße 360, Großglocknerstraße 20, 26, 28, 29 und 40. Auch folgende Gebäude sollen in Zukunft noch aufgewertet werden, da sie entscheidend das Ortsbild prägen: evangelische Stadtkirche, Wasserkraftwerk, Weinmanufaktur, Kelter Herzog von Württemberg, Außenstelle der Wilhelmsschule in der Nebelhornstraße, Nebelhornstraße 2, Augsburgener Straße 356 und 364 und das alte Gasthaus in der Großglocknerstraße 4.

Auch zukünftige Neubauten sollten sich nach Ansicht der Beteiligten in ihrer Gestaltung in die Umgebung einpassen. Dabei sollte die kleinteilige Struktur des Ortskerns erhalten bleiben, und die Fassaden an das Ortsbild angepasst werden. Die Einwohnerinnen und Einwohner haben einen Bereich zur Erhaltung des charakteristischen Ortsbildes beschrieben, der sich grob vom Bahnhof bis zur Kelter, von der Nebelhornstraße bis hin zur Strümpfelbacher Straße erstreckt (vgl. Plan Ortsbild). Insgesamt wünschen sich die Teilnehmenden die Schaffung eindeutiger planungs- und baurechtlicher Voraussetzungen für eine behutsame Entwicklung und Modernisierung des Ortskerns, damit auch neue Nutzungen und ein zeitgemäßer Standard innerhalb der alten Strukturen ermöglicht werden.

Zur Erhaltung des Ortscharakters ist den Einwohnerinnen und Einwohnern die Aufwertung des zentralen Einkaufsbereichs mit der Widdersteinstraße, dem Abschnitt der Augsburgener Straße und der Anfang der Nebelhornstraße besonders wichtig. Die Gebäude und vor allem ihre Fassaden sollten ihrer Meinung nach saniert werden, dabei könnte teilweise das Fachwerk wieder freigelegt werden. Die kleinteilige Struktur und Nutzung sowie die giebelständige Dachform sollen in diesem Bereich auf jeden Fall beibehalten werden. Um eine einheitliche Gestaltung zu erreichen, wurde die Aufstellung einer Gestaltungsrichtlinie vorgeschlagen. Diese könnten neben Empfehlungen für die Fassadengestaltung auch Vorschläge für die Gestaltung von Schaufenstern und Werbeanlagen beinhalten. Eine zusätzliche Beratung der Ladeneigentümer wäre aus Sicht der Teilnehmenden in jedem Fall nutzbringend.

Die Einwohnerinnen und Einwohner schlugen vor, die Freifläche des Strochenmarktes wieder zeitgemäß zu gestalten und einer (temporären) Nutzung zuzuführen. Alte Gestaltungselemente sowie der Treppenaufgang sollten aufgewertet und neue Elemente, wie Sitzgelegenheiten, stimmungsvolle Beleuchtung und Begrünung ergänzt werden.

Das historische Bahnhofsgebäude wurde bereits von den Beteiligten als Potenzial beschrieben. Das Gebäude und der gesamte Bahnhofsbereich sollten deshalb aufgewertet werden. Die Einwohnerinnen und Einwohner schlugen die denkmalgerechte Sanierung des Bauwerkes vor sowie die Schaffung eines zentralen und einladenden Durchgangs von der Bahnunterführung in die Arlbergstraße. Da der Bahnhof und sein Umfeld



# 3 ergebnisse

einen wichtigen Eingangsbereich ins Ortszentrum darstellen, wünschen sich die Teilnehmenden hier mehr Aufenthaltsqualität. Sie schlagen vor, dass die Stadt Stuttgart in das Gebäude investiert beziehungsweise dieses langfristig wieder erwirbt.

Nach Ansicht der Einwohnerinnen und Einwohner ist zur Umsetzung der Vorschläge und Ideen gerade beim Thema Erhalt und Pflege des Ortsbilds ein Kümmerer notwendig, der alle beteiligten Akteure immer wieder zusammen bringt, um die erarbeiteten Ziele gemeinsam voranzubringen.

## **Öffentlicher Raum mit Aufenthaltsflächen, Straßen und Plätzen**

Neben dem Erhalt der Gebäude ist den Einwohnerinnen und Einwohnern Untertürkheims auch die Aufwertung und Gestaltung des öffentlichen Raumes und der Plätze wichtig, um den Stadtteil attraktiver zu machen.

Der Karl-Benz-Platz sollte nach Meinung der Beteiligten neu gestaltet werden. Ein Gesamtkonzept sollte dabei entwickelt werden, das sowohl die Anforderungen an den Verkehrsknotenpunkt als auch die Bedürfnisse als Aufenthaltsort berücksichtigt. Ein Beleuchtungskonzept, Belagserneuerungen, gezielte Begrünung, Stadtmöbel wie Sitzgelegenheiten, Mülleimer, ein Informationspunkt zu Vereinen und Wegeverbindungen sowie Spiel- und Sportgeräte könnten den Platz attraktiver machen und neu beleben. Bereits in der Vergangenheit angefertigte Studentenentwürfe der Hochschule Nürtingen sollten als Gestaltungsanregung dienen. Es wurde außerdem empfohlen, wichtige Blickbeziehungen zum Neckar und in das Ortszentrum bei einer Neugestaltung zu beachten, genauso wie die direkte Wegeverbindung durch den Bahnhof.

Die Beteiligten regten an, die verschiedenen Verbindungen und Unterführungen vom Karl-Benz-Platz in den Ortskern aufzuwerten, freundlicher zu gestalten und besser zu beleuchten. Besonders der zentrale Durchgang sowie der Treppenaufgang zum Bahnhof stehen hierbei im Blickpunkt der Einwohnerinnen und Einwohner. Auch die Durchfahrt unter den Gleisen zum Kreisverkehr an der Mettinger Straße sollte als Ortseingang aufgewertet werden.

Für den Leonhard-Schmidt-Platz wird ebenfalls eine Neugestaltung als zentraler Platz im Ortskern angeregt. Sitzgelegenheiten und weitere Stadtmöbel könnten hier die Aufenthaltsqualität stark erhöhen. Die Platzgestaltung wird in engem Zusammenhang mit der Neugestaltung der Arlbergstraße im Bahnhofsvorbereich gesehen. Eine Mehrheit der Beteiligten könnte sich einen lang gestreckten verkehrsberuhigten „Bahnhofplatz“ vom Bahnhofsgebäude bis zum Leonhard-Schmidt-Platz vorstellen.

Auch die Fußgängerzone in der Widdersteinstraße wird in direktem Zusammenhang mit der Gestaltung des Leonhard-Schmidt-Platzes gesehen. Der Eingang der Fußgängerzone vom Platz aus sollte aus Sicht der Teilnehmenden zukünftig klar erkennbar sein. Ebenso müsste der nördliche Eingang in die Fußgängerzone besser inszeniert werden. Die Erneuerung des Bodenbelags könnte den öffentlichen Raum für Fußgänger,



## 3 ergebnisse

Einkaufende und Radfahrer aufwerten, genauso wie die Erneuerung und Neuaufstellung von Stadtmöbeln und Spiel- und Sportgeräten. Ein einheitliches und inszenierendes Beleuchtungskonzept für die Widdersteinstraße und den Storchenmarkt könnten das attraktive Ortsbild im Zentrum vervollständigen.

Bei den Spielplätzen im Stadtteil wünschen sich viele Einwohnerinnen und Einwohner ergänzende altersgerechte Spiel- und Sportgeräte. Am „Schlössle“-Spielplatz wurden auch neue Stadtmöbel und eine abendliche Beleuchtung angeregt. Als ergänzende wohnortnahe Spielräume finden die Beteiligten die engen, kleinen Gassen im Ortszentrum geeignet, die heute verkehrsberuhigt sind. Hier könnten kleine Spielgeräte aufgestellt oder Spielfelder im Bodenbelag integriert werden. Vorgeschlagen wurden diese Maßnahmen explizit für die Trettachstraße und die Wendelinstraße, die Maßnahmen wären aber auch in anderen Gassen denkbar.

Für Wanderer und Touristen ist der Kelterplatz der Ortseingang nach Untertürkheim. Deshalb wünschen sich die Teilnehmenden der Beteiligungsveranstaltungen hier ebenfalls eine neue Platzgestaltung, die das Thema Wein integriert. Eine (Lehr und Experimentier)Station oder weitere Informationen zum Thema Wein könnten hier untergebracht werden. Sitzgelegenheiten und Spiel- und Sportgeräte könnten zudem Touristen sowie Untertürkheimerinnen und Untertürkheimer zum Aufenthalt einladen.

Zur Steigerung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum wurde angeregt, das Brunnenplätzchen an der Kreuzung von Großglocknerstraße und Strümpfelbacher Straße aufzuwerten und mit einer neuen Sitzbank zu gestalten. In der Schlotterbeckstraße stellen sich die Beteiligten eine attraktivere Gestaltung der Straßentränder durch Bepflanzungen und kleine Verweilorte, z.B. mit Sitzbänken an der Wallmerkirche, vor.

Für die Nutzungen an der viel befahrenen Augsburgstraße und die dahinter liegenden Wohnquartiere werden weitere Lärmbelastungen durch den zukünftigen Abstell- und Wartungsbahnhof von Stuttgart 21 befürchtet. Es wird dringend empfohlen, die mit der Maßnahme verbundenen Auswirkungen zu prüfen und einen gestalteten Lärmschutz entlang der Gleise zu errichten.

Das Thema Sauberkeit im Straße- und Stadtraum wurde von vielen Beteiligten unterschiedlicher Altersklassen angesprochen. Neben mehr Mülleimern und Hundetonnen schlugen die Einwohnerinnen und Einwohner die Einführung eines Quartiershausmeisters vor. Alternativ könnte ihrer Ansicht nach eine verbindliche Kehrwoche als Pilotprojekt im Stadtteil helfen, den öffentlichen Raum in Zukunft sauber und attraktiv zu halten.



## 3.2.2 Tourismus, Weinbau, Grünstrukturen

### Strukturen für den Tourismus und die Weinbautradition

Viele Besucher Untertürkheims reisen mit öffentlichen Verkehrsmitteln an und erreichen den Stadtteil am Karl-Benz-Platz. Deshalb sollte nach Aussage der beteiligten Einwohnerinnen und Einwohner Untertürkheims an dieser Stelle ein Informationspunkt zu den Themen Weinwandern, Weinbau und touristische Angebote platziert werden. Weitere Informationspunkte halten die Beteiligten vor dem Bahnhofsgebäude, am Postparkplatz und am Haupteinstieg in die Weinberge (Kreuzung Strümpfelbacher Straße - Augsburgener Straße) für notwendig. Dieses Informationsangebot könnte durch eine Touristen-App oder thematische Ortsführungen, wie Schauspielführungen, kulinarische Rundgänge oder Kinderführungen, ergänzt werden.

Da viele Touristen die Grabkapelle auf dem Württemberg besuchen, schlagen die Teilnehmenden einen Shuttle-Bus vom Postparkplatz auf den Rotenberg vor. Einige können sich alternativ auch eine Seilbahnverbindung mit der Talstation in der Nähe des Polizeigebäudes in der Augsburgener Straße vorstellen.

Die Lenkung der Besucherströme durch den Ort wurde mehrfach bei den Veranstaltungen diskutiert. Die Einwohnerinnen und Einwohner sehen in einer gezielten Wegeführung durch das Zentrum die Chance zur langfristigen Belebung dieses Bereiches. Es wurden verschiedene alternative Touristenrouten ausgearbeitet. Ein Rundweg könnte vom Bahnhof entlang der Augsburgener Straße zum Haupteinstieg in die Weinberge und zurück über den Kelterplatz und die Widdersteinstraße führen. Für diesen „Weinweg“ wünschen sich die Beteiligten eine klare Kennzeichnung mit Symbolen im Corporate Design. Eine alternative Route lenkt die Besucher vom Kelterplatz über den Alten Friedhof zur Freitreppe am Ende der Oberstdorfer Straße in die Weinberge am Galgenberg und dann zurück zum Bahnhof.

Als erweitertes bildungskulturelles Angebot im Stadtteil entwickelten die Beteiligten einen Kinder-Weinbaulehrpfad mit Experimentierstationen, Schautafeln und Stempelheft-Parcours im öffentlichen Raum. Die Stationen zum Experimentieren und Anfassen würden sie gerne in der Widdersteinstraße, in der Stubaiener Straße, am Kelterplatz, bei der Weinmanufaktur, in den Weinbergen und am Spielplatz an der Polizeistation aufstellen.

Als bereits vorhandene touristische Attraktionen nannten die Einwohnerinnen und Einwohner die evangelische Stadtkirche, die Runkelinskelter, die Weinmanufaktur, die Weinberge, den Alten Friedhof, den Wilhelmsbrunnen mit Freitreppe und das Inselkraftwerk. Diese Standorte sollten genauer ausgeschildert und gegebenenfalls mit Informationstafeln versehen werden. Die Teilnehmenden wünschen sich zudem die Öffnung des Kraftwerks für Besucher. Neben den genannten Attraktionen sind vor allem die Besenwirtschaften und Weingüter typische Anlaufpunkte für Besucher im Stadtteil. Neben einem einheitlichen Erkennungszeichen für die Besen wurde die Entwicklung eines „Besenwirtschaftsführers“ vorgeschlagen.

# 3 ergebnisse

Wie im Kapitel zum Ortsbild bereits beschrieben, schlugen die Einwohnerinnen und Einwohner eine neue Gestaltung des Kelterplatzes vor. Dabei wäre es für die Beteiligten sehr sinnvoll, wenn der Platz einerseits als Sammelpunkt für Touristengruppen dienen könnte und andererseits das Thema Wein bei der Platzgestaltung einfließen könnte. Dadurch könnte der Kelterplatz als „Erlebnisstandort Weinbau“ für Besucher als Ortseingang aus den Weinbergen attraktiver werden, für Einheimische wieder an Aufenthaltsatmosphäre gewinnen und zusätzlich das traditionsgeprägte Ortsbild unterstützen.

## Grünstrukturen und Freiräume

Die Widersteinstraße stand mit ihrer Funktion als Fußgängerzone auch im Blickpunkt bei den Diskussionen zur Gestaltung des öffentlichen Raums durch Begrünung. Ein Konzept ist hier nach Meinung der Beteiligten gefragt. Als belebendes Element und Aktivitätssort für Kinder und Treffpunkt für alle Generationen wurde die Einrichtung eines Wasserspiels (s. Abb. unten) vorgeschlagen. Der Storchenmarkt könnte ebenfalls durch einen Brunnen in seiner neuen Funktionen als Treffpunkt aufgewertet werden.



*Beispiele, die Beteiligte anführten: Wasserelemente im öffentlichen Raum aus Bochum und Albstadt*

Die Begrünung des Karl-Benz-Platzes sollte laut Teilnehmenden ebenfalls dringend aufgewertet werden. Neben der Pflanzung weiterer Bäume, der Neugestaltung der Grünfläche wurde auch hier das Aufstellen eines Wasserelements, z. B. einer Wasserfontäne, angeregt.

Die drei Einstiege in die Weinberge sind laut der beteiligten Einwohnerinnen und Einwohner in einem baulich und gestalterisch schlechten Zustand und sollten aufgewertet werden. Besonders der Haupteinstieg an der Augsburgener Straße könnte in Verbindung mit dem öffentlichen Freiraum am Kegelbrunnen und dem Spielplatz an der Polizeistation als Sammel- und Informationspunkt für Weinwegwanderer ausgebaut werden. Jedoch legen die Teilnehmenden auch eine intensive Aufwertung der eigentlichen Spielfläche nahe. Die Bäume verschatten ihrer Meinung nach den Bereich derzeit sehr, die Zugänge sind nicht attraktiv, und die Spielgeräte sind nur für Kleinkinder geeignet. Neben weiteren Spiel- und Sportmöglichkeiten für andere



## 3 ergebnisse

Altersklassen kann die beschriebene Experimentierstation des Kinder-Weinbaulehrpfades das Angebot zukünftig ergänzen.

Das Flachdach der Weinmanufaktur kann von den Weinbergen direkt eingesehen werden. Die Einwohnerinnen und Einwohner wünschen sich hier eine Dachbegrünung, um die Aussicht auf den Stadtteil aufzuwerten. Zudem könnten sie sich vorstellen, das Dach öffentlich zugänglich zu machen und mit einem Café oder einer Open-Air-Vinothek zu nutzen.

An den Weinwanderwegen selbst schlugen die Einwohnerinnen und Einwohner auf halber Höhe entlang der Einstiegswege jeweils eine Sitzgelegenheit vor. Hier könne dann die Aussicht auf den Ort genossen werden.

Die kleine Freifläche an der Ecke von Strümpfelbacher Straße und Heppacher Straße wird als unattraktiv gestaltet und wenig gepflegt beurteilt. Die Kinder, die in diesem Bereich wohnen, nutzten die Freifläche gerne als wohnortnahen Spielort. Jedoch wünschen sie sich eine Aufwertung durch die Entfernung der dortigen Kugel-Skulptur und der verfallenen Weinpresse, um die Fläche in ihrer Gänze bespielen zu können.

Der Spielplatz und Park am Alten Friedhof werden rege genutzt und von den Beteiligten als insgesamt gelungen beurteilt. Ergänzend wünschen sie sich jedoch ein Sport- und Aktivitätsangebot im Freien sowie Sport- und Spielgeräte für alle Altersklassen, z.B. Trimm-Dich Geräte. Vorgeschlagen wurde auch die Aufstellung weiterer Sitzgelegenheiten. Die Jugendlichen regen an, die Freifläche zu begradigen, damit hier Fußballspielen möglich wird. Ähnliche Aufwertungsvorschläge kamen für den Spielplatz im Wallmer, bei dem aktuell ein Teil mit Containern zur Nutzung einer temporären Kindertagesstätte blockiert ist. Diesen Bereich würden die Jugendlichen gerne als Bolzplatz nutzen oder die aufgestellten Container als sozialen Treffpunkt für Jugendliche öffnen.

Auch der öffentliche Spielplatz am „Schlössle“ wird laut den Beteiligten häufig genutzt und als sozialer Treffpunkt wertgeschätzt. Jedoch sollte die Freifläche aufgewertet werden. Die Bepflanzung und die Spielgeräte sollten erneuert werden. Da die Spielfläche insgesamt sehr klein ist, wurde angeregt, die sich direkt anschließenden großzügigen Spielflächen der Kindertagesstätte im „Schlössle“ zeitweise öffentlich zugänglich zu machen. Auch eine öffentliche Nutzung des Schulhofs der Wilhelmschule zu bestimmten Zeiten wäre denkbar. Eventuell könnte auch das Dach der Turnhalle als Spielfläche genutzt werden. Hierzu sollte aus Sicht der Teilnehmenden eine Gesamtkonzeption ausgearbeitet werden.

Um die Schlotterbeckstraße besser zu fassen und das Wohnumfeld aufzuwerten, wurde der Vorschlag gemacht, eine einseitige Baumreihe anzulegen. Die Begrünungsmaßnahme könnte die Grüngestaltung der Wallmerstraße in Richtung Süden zur Augsburgs Straße weiter führen.



# 3 ergebnisse

## Wegevernetzung

Im Stadtteil Untertürkheim werden die Wegevernetzungen und Blickbeziehungen an zwei Stellen als besonders wichtig beurteilt: Einerseits vom Karl-Benz-Platz ausgehend Richtung Neckar und andererseits vom östlichen Ortsrand in die direkt angrenzenden Weinberge bzw. aus den Weinbergen auf den Ort.

Vom Karl-Benz-Platz führen verschiedene Fußwegeverbindungen in Richtung Neckar, die laut der beteiligten Einwohnerinnen und Einwohner aufgewertet werden sollten. So müsste eine Beschilderung zum bald neu gestalteten Neckarufer auf dem Wilhelm-Wunder-Steg installiert werden. Auch eine ebenerdige Fußgängerquerung zum Kraftwerk wäre für die Teilnehmenden wünschenswert, da hier der Neckar(arm) zentrumsnah wieder erlebbar gemacht werden könnte. Viele Beteiligte, darunter vor allem auch Kinder und Jugendliche, nutzen den Weg vom Karl-Benz-Platz zum Inselbad durch die Fußgängerunterführung und entlang der Inselstraße. Diese Wegeverbindung sollte ihrer Meinung nach ebenfalls aufgewertet und besser beleuchtet werden.

Besonders häufig wurde die Vernetzung zwischen Ort und Weinberge über die drei Einstiege und Weinwege angesprochen. Die Wege am Kelterplatz und in Verlängerung der Beutelsbacher Straße sind jedoch baulich in schlechtem Zustand. Neben der bereits beschriebenen Aufwertung durch Begrünung und Informationspunkte an den Einstiegen, sollten die Wege zu den Einstiegen erneuert werden. Dabei müsste der mittlere Einstieg bei der Beutelsbacher Straße barrierefrei ausgebaut werden. Das Symbol des Weinweges (s.o.) könnte jeweils am Einstieg platziert werden.

Auch die weiteren Wegeverbindungen zu Attraktionen und öffentlichen Einrichtungen des Stadtteils sollten nach Ansicht der Beteiligten besser ausgeschildert werden. Von Bahnhof und Widdersteinstraße ausgehend, könnten dadurch wichtige und besonders schöne Wegeverbindungen angezeigt, und die Orientierung im Stadtteil deutlich erleichtert werden (s. auch Touristenwege unter *Strukturen für den Tourismus und die Weinbautradition*). Eine genauere Ausschilderung der Fußwege in die benachbarten Stadtteile über die Weinberge sehen die Einwohnerinnen und Einwohner ebenfalls als sinnvoll an.



## 3.2.3 Verkehr und Mobilität

### Verkehrsberuhigung

Das Thema Verkehr wurde unter den Beteiligten bei allen Veranstaltungen am häufigsten diskutiert. Die große Mehrheit hat sich dabei für eine Verkehrsberuhigung im gesamten Stadtteil ausgesprochen. Verschiedene Möglichkeiten zur Temporeduktion, von verkehrstechnischen bis baulichen Maßnahmen, wurden gesammelt.

Besonders verkehrsbelastet sind nach Aussage der Beteiligten die Großglocknerstraße und die Strümpfbacher Straße. Die Einbahnstraßen werden nicht nur von den Anliegern, sondern auch täglich von Pendlern aus Fellbach und am Wochenende von Touristen zum Rotenberg genutzt. Dadurch ist die Emissionsbelastung hoch, die Aufenthaltsqualität gering und die Sicherheit vermindert. Die Einwohnerinnen und Einwohner fordern deshalb auf beiden Straßen eine Tempobegrenzung auf 30 km/h. Umgesetzt werden könnte dies ihrer Ansicht nach sowohl mit verkehrstechnischen, als auch mit baulichen Mitteln, wie Verkehrsüberwachungen, Bremshügeln oder Belagswechsel. Zusätzlich müsste jedoch die Anzahl der verkehrenden Autos reduziert werden, eventuell durch ein alleiniges Durchfahrtsrecht für Anlieger. Ein Bus-Shuttle oder die erwähnte Seilbahn auf den Rotenberg würden zumindest am Wochenende eine deutliche Entlastung bringen.

Der Kelterplatz liegt genau zwischen den beiden viel befahrenen Straßen. Die Beteiligten forderten hier entweder die Einrichtung eines verkehrsberuhigten Bereiches oder alternativ sogar eine Durchfahrtsperre. Für den zweiten Fall wurde vorgeschlagen, den Wechselverkehr zwischen den Einbahnstraßen über die Schnaiter und Beutelsbacher Straße zu führen.

Auch der Bereich um die Arlbergstraße und den Leonhard-Schmidt-Platz ist für viele Untertürkheimerinnen und Untertürkheimer eine Schwachstelle im Verkehrssystem. Hier wurden ebenfalls verschiedene Varianten diskutiert. Ein Teil der Beteiligten befürwortet eine Verkehrsberuhigung mit einer Tempobegrenzung eventuell als Shared-Space-Zone gestaltet, andere möchten den Bereich bis zur Widdersteinstraße komplett autofrei gestalten. In diesem Fall könnte der Taxihalt von der Arlbergstraße auf den Postparkplatz oder den Karl-Benz-Platz verlegt werden. Bei allen Varianten steht die Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmer an vorderster Stelle. Auf jeden Fall soll in naher Zukunft die widerrechtliche und gefährliche Durchfahrt auf den Postparkplatz verhindert werden und die aktuelle Einbahnstraßenregelung auch bei Radfahrern durchgesetzt werden.

Die Fußgängerzone in der Widdersteinstraße sollte nach Meinung der Teilnehmenden künftig ebenfalls konsequenter durchgesetzt werden. Dafür wünschen sich die Einwohnerinnen und Einwohner eine zeitliche Begrenzung für den Lieferverkehr bis zehn Uhr morgens.

Die Augsburgsberger Straße im westlichen Abschnitt bis zur Bahnunterführung ist durch das hohe Verkehrsaufkommen stark von Lärm- und Abgasemissionen belastet. In diesem Bereich fordern die Teilnehmenden

# 3 ergebnisse

ebenfalls eine Temporeduktion. Zudem hoffen sie, dass im Zuge der „Stuttgart 21“- Bauarbeiten der Straßenraum eventuell für Fußgänger und Radfahrer verbreitert wird, um die Aufenthaltsqualität entlang der Straße wieder zu erhöhen. Die Gestaltung eines Lärmschutzes zu den Gleisen wird als erforderlich angesehen.

Die starke Emissionsbelastung des Karl-Benz-Platzes lässt eine Nutzung des Platzes nach Ansicht der Beteiligten aktuell nur bedingt zu. Für den Platz fordern die Teilnehmenden ein Gesamtkonzept, das sowohl verkehrstechnische als auch städtebauliche Aspekte berücksichtigt. Rund um den Platz sollte zudem die Beschilderung für die Zufahrt ins Zentrum Untertürkheims verbessert werden, um die Orientierung zu erleichtern.

Weitere Straßen, in denen eine Verkehrsberuhigung durch bauliche oder verkehrstechnische Maßnahmen gewünscht wird, sind: Silvrettastraße, Stubaier Straße, Wallmerstraße und Hindelanger Straße.

## **Ruhender Verkehr**

Der ruhende Verkehr stellt den Stadtteil aktuell vor große Herausforderungen. Vor allem im Zentrum fehlt es an Stellplätzen für Besucher und Anlieger. Die Einwohnerinnen und Einwohner haben deshalb verschiedene Vorschläge gemacht, an welchen Stellen weitere Stellplätze geschaffen werden könnten. Zunächst wünschen sie sich, dass bei einer zukünftigen Umplanung des Post-Areals die Anzahl der Parkplätze durch eine Tiefgarage oder ein Parkdeck aufgestockt wird. Außerdem könnten sich die Teilnehmenden eine neue öffentliche Tiefgarage unter dem Storchenmarkt und der Oberstdorfer Straße 3 (Kik-Filiale) vorstellen.

Auch auf dem Karl-Benz-Platz oder in direkter Umgebung sollten laut den Anregungen der beteiligten Einwohnerinnen und Einwohner in Zukunft weitere Stellplätze untergebracht werden. Dazu sollte zum einen der Bau einer Tiefgarage (im darunterliegenden Bunker) geprüft werden, zum anderen oberirdisch Flächen identifiziert werden, die sich als Parkplatz oder Parkdeck eignen.

Einen weiteren neuen öffentlichen Parkplatz können sich die Einwohnerinnen und Einwohner an der Mettinger Straße gegenüber des Spielplatzes bei der Polizeistation vorstellen. Er wäre aufgrund seiner Nähe zum Haupteinstieg vor allem für Weinwanderer geeignet. Auch an der Augsburgener Straße gegenüber des Kauflands wird der Bau einer neuen Tiefgarage im Hang angeregt.

Die Anwohner in den an das Zentrum angrenzenden Wohnquartieren bemängeln die Stellplatzsituation ebenfalls. Deshalb haben die Einwohnerinnen und Einwohner einen Bereich im Westen des Zentrums umrissen, in dem das aktuelle System des Anwohnerparkens geprüft werden sollte. Für eine zukünftige Überplanung des Eszet-Areals wird die Einplanung einer Tiefgarage für Anwohner angeregt.



# 3 ergebnisse

## Rad- und Fußwegeverbindungen

Das Radwegenetz in Untertürkheim wird von den beteiligten Einwohnerinnen und Einwohnern als schlecht ausgebaut empfunden. Es fehlt ihrer Meinung nach sowohl an Verbindungen innerhalb des Stadtteils als auch an Verbindungen zu benachbarten Stadtteilen. Entlang der viel befahrenen Großglocknerstraße und Strümpfelbacher Straße fahren viele Schulkinder, Pendler und Familien Rad. Deshalb muss aus Sicht der Teilnehmenden hier dringend ein Radweg zwischen dem Ortszentrum und Luginsland beziehungsweise Rotenberg geschaffen werden. Auch entlang der Augsburgers Straße sollte bis zum Karl-Benz-Platz und weiter nach Wangen über die Neckarbrücke ein neuer Radweg geplant werden.

Die Fußgängerzone in der Widdersteinstraße soll dafür weiterhin mit Rädern befahrbar bleiben. Die Augsburgers Straße darf im Ortszentrum heute nur als Einbahnstraße von Radfahrern befahren werden, jedoch wird dies vielfach ignoriert. Hierdurch entstehen laut den Aussagen der Einwohnerinnen und Einwohnern am Leonhard-Schmidt-Platz gefährliche Verkehrssituationen. Die aktuell genutzten Radwege sollten deshalb im Ortszentrum geprüft werden. Eine E-Bike-Station in der Nähe des Bahnhofes könnte bei gleichzeitigem Ausbau des Radwegenetzes nach Ansicht der Beteiligten die Verkehrsbelastung im Stadtteil durch den Individualverkehr vermindern und eine neue Sparte für den Tourismus eröffnen.

Die Aufenthaltsqualität für Fußgänger ist in vielen Straßen im Stadtteil gering. Dies betrifft vor allem die Großglocknerstraße, Strümpfelbacher Straße und den westlichen Teil der Augsburgers Straße. Hier wünschen sich die Einwohnerinnen und Einwohner eine dauerhafte Aufwertung des Straßenraumes für Fußgänger. Hinzu kommen in den genannten Straßen mangelnde Quermöglichkeiten, vor allem für Kinder. Neue Fußgängerübergänge wurden besonders auf Höhe der Einstiege in die Weinberge angeregt. Auch beim Spielplatz am „Schlössle“ sollte ein Fußgängerübergang über die Oberstdorfer Straße eingerichtet werden. Die Einstiege in die Weinberge an den Einmündungen der Beutelsbacher Straße und der Augsburgers Straße sollten für Fußgänger, Gehbehinderte und Kinderwagen barrierefrei gestaltet werden.

Die Wege vom Karl-Benz-Platz ins Zentrum, zum Neckar, zum Daimler-Betriebsgelände, zu den Schulen sowie zum Inselbad werden von den Einwohnerinnen und Einwohnern als fußgängerunfreundlich und sehr unattraktiv empfunden. Besonders die Unterführungen unter den Gleisen und unter der Inselstraße sollten neu gestaltet und besser beleuchtet werden. Die Jugendlichen schlugen beispielsweise vor, die Wände der Bahn-Unterführung als öffentliche Kunst- und Sprayer-Wand freizugeben. Aber auch die aktuellen Quermöglichkeiten der Straßen durch Brücken sollten geprüft und durch bodengleiche Quermöglichkeiten ersetzt werden.

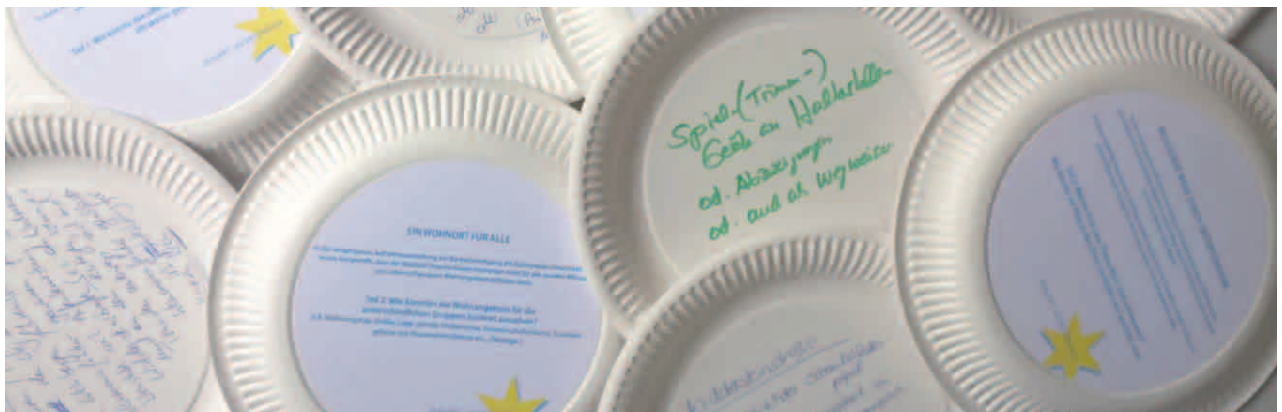


# 3 ergebnisse

## Öffentlicher Nahverkehr

Der Stadtteil Untertürkheim ist gut mit dem öffentlichen Personennahverkehr erschlossen. Jedoch wünschen sich die Einwohnerinnen und Einwohner eine bessere Abstimmung der Anschlüsse zwischen den verschiedenen Verkehrsmitteln. Besonders eine häufigere Busverbindung nach Luginsland und zum Rotenberg wurde gewünscht.

Außerdem schlagen sie die Verlegung der Endhaltestelle beziehungsweise des Abstellgleises der Stadtbahnlinie 4 vor. Sie sehen darin eine Chance, für eine attraktive Gestaltung des Karl-Benz-Platzes mehr Aufenthaltsräume zu gewinnen. Möglichkeiten für einen neuen Endhalt sehen die Teilnehmenden entweder an der Eszet-Haltestelle oder in der Schlotterbeckstraße.



Besonders wichtige Themen, unter anderem auch ein Mobilitätskonzept, wurden bei den Planbar-Veranstaltungen diskutiert und die Anregungen auf Themen-Tellern festgehalten.

## 3.2.4 Nahversorgung, Wohnen, Gemeinschaftsleben

### Konzentration des Versorgungszentrums

Für viele Einwohnerinnen und Einwohner Untertürkheims steht die Belebung des Ortszentrums inklusive der Fußgängerzone an oberster Stelle in der Maßnahmenliste für die Zukunft. Sie haben den Bereich zwischen dem Bahnhof und dem Kelterplatz als Zentrum für Dienstleistungen, Einzelhandel, Gastronomie und Handwerk beschrieben. In den Obergeschossen sollen die vorhandene Wohnnutzungen erhalten bleiben. In den angrenzenden Bereichen entlang der westlich und östlich liegenden Augsburgs Straße und der unteren Großglocknerstraße kann ihrer Meinung nach weiterhin eine Mischnutzung mit einem geringem Anteil an Einzelhandel und Dienstleistung bestehen bleiben. Alle weiteren Quartiere im Stadtteil sollen vorwiegend der Wohnnutzung dienen. Damit wird für die Zukunft angeregt, den Versorgungsbereich stärker zu konzentrieren und Leerstände in zentralen Lagen zu vermeiden.

### Umnutzungspotenziale von Grundstücken und Gebäuden

Für einige Grundstücke und Gebäude wurde von den Einwohnerinnen und Einwohnern eine Umnutzung angeregt. Für das wahrscheinlich in naher Zukunft frei werdende Eszet-Gebäude können sich die Beteiligten vor allem Büronutzungen, die Ansiedlung von Start-Ups, ein Hotel oder Studentenwohnen vorstellen. Das Flachdach des Gebäudes könnte durch eine Kindertagesstätte im Gebäude genutzt werden. Für den dahinter liegenden lärmgeschützten Grundstücksteil wurde Mehrgenerationen-Wohnen oder sozialer Wohnungsbau angeregt.

Im historischen Bahnhofsgebäude würden die Einwohnerinnen und Einwohner gerne eine öffentliche Nutzung unterbringen. Dafür regten sie den Erwerb des Gebäudes durch die Stadt Stuttgart an. Untergebracht werden könnte in dem Gebäude ihrer Meinung nach ein Lebensmittelmarkt, eine kleine Markthalle mit Bistro, ein Jugend- oder Bürgertreffpunkt oder Ausstellungs- und Galerieräume.

Auch das Postareal und das AOK- Areal werden als große Umnutzungspotenziale mitten im Ortszentrum gesehen. Vier Varianten wurden hier von den Beteiligten herausgearbeitet: Zum ersten wurde vorgeschlagen, die aktuelle Bebauung und die Post-Nutzung beizubehalten. Zum zweiten wurde der Erhalt der Bestandsgebäude bei einer zukünftigen Umnutzung angeregt. Zum dritten wurde der Gebäudeabriss des Postgebäudes und eine anschließende Gestaltung der Fläche als Platzbereich, wie er historisch bereits einmal bestand, diskutiert. Zum vierten wurde der Abriss beider Gebäude mit anschließender Neubebauung und Neunutzungen beraten. Als neue Nutzungen wurden folgende Vorschläge als geeignet angesehen: eine Drogerie oder Parfümerie, Werkstätten, ein Lebensmittelmarkt, eine Markthalle mit Bistro, ein Ärztehaus, Büroräume, ein Hotel, ein Jugend- oder Bürgertreffpunkt, eine Mehrzweckhalle oder ein Kino.

## 3 ergebnisse

Im Zentrum, vor allem in der Widdersteinstraße, sind derzeit eine hohe Fluktuation von Nutzungen sowie einige Ladenleerstände zu verzeichnen. Die Beteiligten wünschen sich hier die Ansiedlung neuer Geschäfte, evt. mit Bezug zum Thema Wein, sowie weitere gute Gastronomiebetriebe. Sie können sich auch vorstellen, die Leerstände für Zwischennutzungen oder für kleine Eventlocations nutzbar zu machen.

### **Nutzungsstandorte für Einzelhandel, Dienstleitung und Gastronomie**

Die Einwohnerinnen und Einwohner wünschen sich eine größere Einzelhandelsvielfalt und schlugen deshalb einige Standorte vor, in denen eine Drogerie oder Parfümerie (Großglocknerstraße 27), ein Schuhgeschäft (Widdersteinstraße 19), ein Second-hand-Laden oder ein Spielwarengeschäft (Storchenmarkt) angesiedelt werden könnten. Außerdem schlugen sie Standorte für eine Kleinmanufaktur (Widdersteinstraße 13), einen Bäcker (Widdersteinstraße 9), eine Metzgerei oder Fischladen (Widdersteinstraße 1) vor. Raum für ein neues Ärztehaus sehen die Einwohnerinnen und Einwohner entweder im neu beplanten Post-Areal, im Storchenmarkt oder in der Widdersteinstraße 19. In der Widdersteinstraße und auf dem Leonard-Schmidt-Platz möchten die Beteiligten weiterhin ihren Wochenmarkt stattfinden lassen.

Die Einwohnerinnen und Einwohner wünschen sich zudem den Ausbau der gastronomischen Vielfalt im Ortskern. Dafür haben sie Ideen entwickelt, welche Gastronomie-Sparte noch zu besetzen wäre, darunter eine Kafferösterei, ein Szene-Café für unterschiedliches Klientel oder ein internationales Essens-Angebot unter Einbeziehung verschiedener örtlicher Akteure (weitere Einzelnennungen s. Protokoll zu den Planbar-Veranstaltungen).

Mehrfach angesprochen wurde während des Beteiligungsprozesses der Vorschlag, eine Vinothek oder Weinstube in der Widdersteinstraße anzusiedeln. Hier könnten Weine aus dem Ort vertrieben und verköstigt werden. Die Beteiligten erhoffen sich dadurch einerseits eine Belebung der Fußgängerzone und andererseits einen weiteren Touristenmagnet im Zentrum. Ein intensiverer Austausch oder eine Kooperation zwischen der Weinmanufaktur und Gastronomen und Läden im Zentrum könnte zusätzlich einen Mehrwert für alle Beteiligten mit sich bringen.

Als Treffpunkt für die Einwohnerinnen und Einwohner wurde die Nutzung eines Café oder einer Eisdielen angeregt. Als Standort können sich die Beteiligten viele Orte vorstellen, entweder direkt am Leonard-Schmidt-Platz, am Ende der Bahnstufenunterführung am oder direkt auf dem neu gestalteten Karl-Benz-Platz.

### **Wohnnutzung**

Der Wohnstandort im Zentrum sollte nach Meinung der Einwohnerinnen und Einwohner gestärkt werden. Dies bedeutet für sie auch, dass zukünftig vermehrt modernes Wohnen in den alten Strukturen ermöglicht werden muss. Dafür sollten baurechtliche Grundlagen geschaffen werden, und die Eigentümer bei Sanierungsmaßnahmen stärker unterstützt und beraten werden (vgl. Kapitel 3.2.1).





# 3 ergebnisse

Wichtig ist den Beteiligten ein differenziertes Wohnangebot. Durchmischte Wohnquartiere für alle Generationen, Nationen und sozialen Mileus sind den Teilnehmenden dabei besonders für das Zentrum Untertürkheims wichtig. Aktuell sehen die Einwohnerinnen und Einwohner einen Bedarf an kleinen, günstigen und barrierefreien Wohnungen, an exklusivem Wohnen für finanzstärkere Singles und Paare sowie an Mehrgenerationen und Studentenwohnen.

Für das Wohngebiet entlang der Augsburger Straße sollten die möglichen Belastungen und Auswirkungen durch den neuen Wartungsbahnhof von „Stuttgart 21“ dringend geprüft und gegebenenfalls Maßnahmen zum Schutz vor erhöhten Emissionen ergriffen werden, um die Wohnqualität zu sichern und zu verbessern.



*Die Anregungen und Ideen der Beteiligten wurden für die Abschlussveranstaltung auf einem großen Luftbild verortet.*

## **Raum für Kultur und Gemeinschaft**

Das kulturelle und soziale Angebot in Untertürkheim wurde von den meisten Beteiligten als vielfältig angesehen. Jedoch fehlt den Einwohnerinnen und Einwohnern zum Teil selbst die Übersicht. Deshalb schlugen sie Informationspunkte vor, an denen das aktuelle Angebot vorgestellt wird. Gute Standorte dafür wären der Karl-Benz-Platz, der Storchenmarkt oder das „neue“ Post-Areal.

Zur weiteren Belebung des Zentrums und des öffentlichen Raumes wurden kleine Veranstaltungen, temporäre Events oder Aufführungen der lokalen Vereine und Institutionen angeregt, die im Sommer auf dem Leonhard-Schmidt-Platz oder dem Karl-Benz-Platz stattfinden könnten.

Im Bahnhofsgebäude und auf dem Karl-Benz-Platz sehen die Teilnehmenden außerdem geeignete Standorte für (temporäre) Ausstellungen. Sie könnten sich vorstellen, dass auf dem Karl-Benz-Platz eine Ausstellung von der Daimler-AG installiert werden könnte. Eine Kooperation und der Austausch zwischen der Daimler AG und der Stadt wird hinsichtlich eines Gesamtkonzeptes für den Karl-Benz-Platzes von den Einwohnerinnen und Einwohnern als notwendig erachtet.

## 3 ergebnisse

Die Beteiligten erhoffen sich für die Zukunft eine eigene Volkshochschule, eine Musikschule und Nachhilfeeinrichtungen.

Von fast alle Beteiligten wurde das Fehlen von sozialen Treffpunkten angeführt. Die Erwachsenen (mittleren Alters) regten deshalb einen Bürgertreffpunkt als Begegnungsstätte an. Im Storchenmarkt sehen sie dafür einen geeigneten Standort, da er sehr zentral liegt. Der Freibereich und die anliegenden Gebäude müssten jedoch für eine solche Umnutzung aufgewertet werden (vgl. Grünstrukturen und Freiräume).

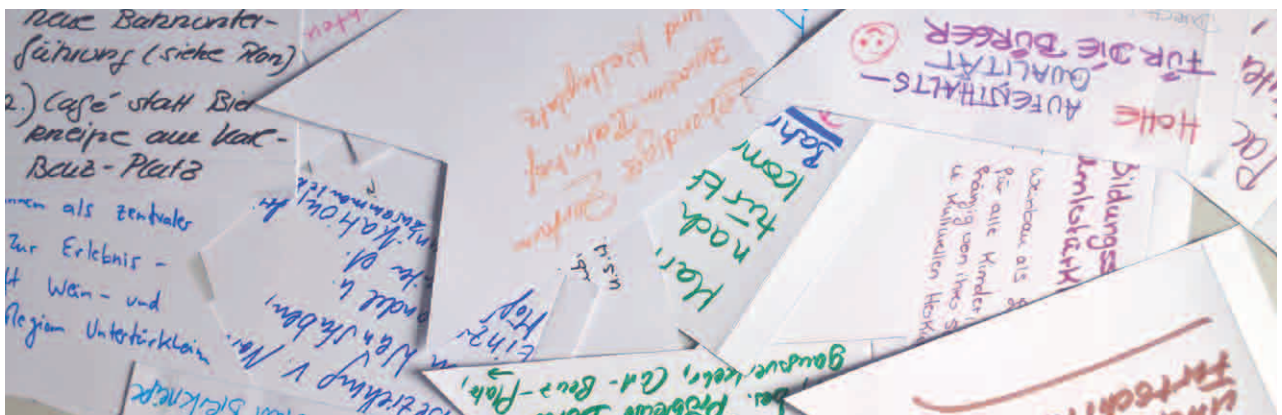
In der Jugendbeteiligung wurde ebenfalls ermittelt, dass auch den Jugendliche soziale Treffpunkte fehlen, und zwar sowohl betreute Treffpunkte in einer Räumlichkeit im Zentrum, als auch unbetreute Treffpunkte im öffentlichen Raum. Für einen Jugendtreffpunkt würde sich nach Ansicht der Jugendlichen das Bahnhofgebäude oder eine Räumlichkeit des Post-Areals eignen. Aber auch die temporären Container auf dem Wallmerspielplatz könnten sich die Jugendlichen als Treffpunkt vorstellen. Zudem wünschen sich die Jugendlichen einen Platz im Freiraum. Eine Fläche auf dem Wallmerspielplatz, in den Weinbergen, nahe der Haltestelle Gehrenwald oder auf dem zukünftig neu gestalteten Karl-Benz-Platz wären für die Jugendlichen geeignete Orte.

Die Jugendlichen und die Kinder wünschen sich außerdem ein öffentliches Hallenbad, das auch im Winter Badespaß im Stadtbezirk erlaubt. Dies könnte durch die Öffnung des bestehenden Hallenbadbetriebes für die Öffentlichkeit umgesetzt werden.



## 3.3 Wichtige Anliegen der Einwohnerinnen und Einwohner – Die Fahnen hochhalten

Ganz nach dem Motto „Was schreiben sich die Untertürkheimer für die Zukunft auf die Fahne“, hielten die Arbeitsgruppen in den Planbars (vgl. Kapitel 2.4) in einem Satz ihre Hauptanliegen fest. Jede Gruppe notierte ihr Anliegen, für dessen Verwirklichung sie in Zukunft kämpfen will, auf einem Fahnenwimpel. Insgesamt wurden 14 Fahnenwimpel mit den wichtigsten Anliegen der Einwohnerinnen und Einwohner erstellt und zu einer Fahhengirlande zusammengefasst:



Alle Beteiligten schrieben bei den Planbar-Veranstaltungen in Gruppen ihre wichtigsten Anliegen auf Fahnen-Wimpel.

- Erkennung des Potenzials des Gebietes rund um den Kegelbrunnen (bei Polizei) als zentraler Zugang zur Erlebnislandschaft „Wein-Touristik-Region Untertürkheim“.
- Schließung der Spielhalle im Bahnhof und anschließend ein mittiger, breiter Durchgang durch das Bahnhofsgebäude. Ein fahrbares Café und eine Eisdiele am Karl-Benz-Platz (statt der aktuellen Bierkneipen).
- Aufwertung der Ortsmitte, der Radwege und Ortszugänge.
- Gute Wohn- und Lebensqualität mit Einbeziehung der Natur, der schönen Weinstuben, des Einzelhandels, den Möglichkeiten zur Kommunikation und einem friedlichen Zusammenleben aller Kulturen.
- Passender Lebensraum für alle Bevölkerungsschichten und die entsprechende Infrastruktur.
- Die Aufwertung des Leonard-Schmidt-Platzes mit der Arlbergstraße, der Widdersteinstraße und der Augsburgener Straße v.a. bezüglich der Themen Verkehr, Sicherheit und Sauberkeit.
- Ein lebendiges Zentrum zwischen Bahnhof und Kelterplatz.
- Untertürkheim für Tradition und Fortschritt!
- Packen´s wir Untertürkheimer an! Wir stehen ein für einen lebendigen Ort mit attraktiven Plätzen und Angeboten. Unser Ort braucht Tempo 30!
- Man soll gerne nach Untertürkheim reinkommen, deshalb muss der Bahnhof gestaltet werden (Daimler)!
- Das Bahnhofgebäude sollte gekauft und dann umgestaltet werden oder notfalls eine neue Bahnhofsunterführung gebaut werden. Zudem braucht es ein Café statt der Bierkneipe am Karl-Benz-Platz.
- Ein bildungsstarkes Untertürkheim: Weinbau als Lernort für alle Kinder, unabhängig von ihrer sozialen und kulturellen Herkunft.

# 3 ergebnisse

- Eine hohe Aufenthaltsqualität für die Bürger, durch weniger Verkehr mehr Grün, mehr Sitzgelegenheiten und Treffpunkte ohne Konsumzwang.
- Lärm und Verkehr auf der Augsburgener Straße verringern. Entwicklung eines Konzeptes für den ganzen Stadtteil, v.a. in den Bereichen Karl-Benz-Platz, Leonhard-Schmidt-Platz und Oberstdorfer Straße zur Steigerung der Wohn- und Aufenthaltsqualität und der Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmer.

Die gesamte Fahnenkette wurde Oberbürgermeister Fritz Kuhn und Bürgermeister Peter Pätzold als Resümee der Einwohnerinnen und Einwohner aus dem Beteiligungsprozess „Zukunft Untertürkheim“ bei der Abschlussveranstaltung überreicht (vgl. Kapitel 2.5). Sie stellt aus Sicht der Einwohnerinnen und Einwohner einen zusammengefassten Arbeitsauftrag dar, den es nach dem Beteiligungsprozess mit dem Rahmenplan für den Stadtteil sowie mit dem Masterplan für den Stadtbezirk in Angriff zu nehmen gilt.



# 4 schlussbetrachtung

## 4.1 Zusammenfassung des Beteiligungsprozesses

Die Veranstaltungen des Bürgerbeteiligungsprozesses zum Rahmenplan Untertürkheim wurden von insgesamt rund 240 Personen besucht und haben damit eine gute Resonanz bei den Einwohnerinnen und Einwohnern sowie weiteren Interessierten hervorgerufen. Dies ist einerseits auf das vielfältige Formatangebot, andererseits auf die Werbung und Information durch die engagierten Multiplikatoren in Untertürkheim zurückzuführen. So konnte ein sehr breites Spektrum an Altersklassen beteiligt, und auch stille Gruppen mit in den Beteiligungsprozess integriert werden.

Die Teilnehmer zeigten sich bei allen Veranstaltungen äußerst engagiert, die Arbeitsatmosphäre war angenehm und konstruktiv. Alle Themen wurden sachlich wie fachlich offen und objektiv diskutiert, so dass insgesamt von einer überaus fairen Gesprächskultur gesprochen werden kann. Die Einwohnerinnen und Einwohner Untertürkheims sind im wahrsten Sinne des Wortes näher zusammengerückt und haben sich intensiv und aktiv mit der Zukunft ihres Stadtteils beschäftigt. Zahlreiche Ideen und Maßnahmenvorschläge sind für die Entwicklung eines noch lebenswerteren Stadtteils entstanden. Besonders hervorgehoben werden muss an dieser Stelle das hohe bürgerschaftliche Engagement in Untertürkheim. Sowohl die Vereine, Institutionen, Initiativen und der ehrenamtliche Bezirksrat, als auch die Einwohnerinnen und Einwohner selbst haben sich an vielen Stellen aktiv eingebracht und den Prozess unterstützt. Dies zeigt, dass der Stadtteil hoch motiviert ist, die Zukunft gemeinsam zu gestalten und voranzubringen.

Erfreulich ist die starke Akzeptanz, die die Bürgerveranstaltungen bei allen Beteiligten erfahren hat. Immer wieder wurden die offene Struktur, die trotzdem zielgerichtete Herangehensweise und die breite Beteiligung aller Interessierten gelobt. Diese Aspekte sollten aus unserer Sicht nach Möglichkeit auch bei den weiteren Planungen und Entscheidungsfindungen beibehalten werden.

Hervorzuheben ist auch das Engagement der Verwaltung, hier v.a. des Amtes für Stadtplanung und Stadterneuerung und des Bezirksamtes Stuttgart-Untertürkheim. Beide Ämter haben sich mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern persönlich im Prozess eingebracht.



# 4 schlussbetrachtung

## 4.2 Ziele für den Stadtteil aus dem Prozess

Die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung stellen unserer Meinung nach eine sehr gute Grundlage für die Entwicklung des Rahmenplanes und des folgenden Masterplanes Untertürkheim dar.

Die vorliegende Ideensammlung zur Zukunft Untertürkheim zeichnet sich durch eine Berücksichtigung vielfältiger Interessen und Anliegen der ansässigen Bürger, Vereine und Institutionen aus. Zehn wichtige Ziele lassen sich daraus ableiten, die hier ohne Priorisierung festgehalten sind:

### 1. Verkehrskonzept Untertürkheim

Gesamtverkehrskonzept für den Stadtteil Untertürkheim; Gleichberechtigung der Verkehrsteilnehmer in zentralen Bereichen; Verkehrsberuhigung; geänderte Verkehrsführung zur Verhinderung von Schleichverkehr; besseres Stellplatzangebot im Zentrum; Konzept für Anwohnerstellplätze in den zentrumsnahen Wohngebieten; Lärmschutzmaßnahmen an der Augsburgers Straße im Hinblick auf den Abstell- und Wartungsbahnhof für Stuttgart 21; Touristenshuttle zum Rotenberg

### 2. Neugestaltung des Karl-Benz-Platzes

Gesamtkonzept für Verkehr und Städtebau; Gestaltung als Eingangstor nach Untertürkheim; Einbeziehen der umliegenden Gebäude als wichtige Ränder des Platzes; Verbindung zum Neckar; Gestaltung von attraktiven Aufenthaltsflächen für alle Generationen; Ansiedlung attraktiver Gastronomie am Platz

### 3. Gestaltung des Bahnhofsquartiers

Neugestaltung Bahnhofsgelände mit Zugängen zur Bahn und Verbindung zwischen Karl-Benz-Platz und Zentrum; Gestaltungs- und Verkehrskonzept für die Arlbergstraße, die Augsburgers Straße zwischen Volksbank und Großglocknerstraße sowie den Leonhard-Schmidt-Platz; Gestaltungskonzept für Post-Areal und AOK-Gelände

### 4. Aufwertung der Widdersteinstraße

Gestaltung des öffentlichen Raums; Verbesserung der Aufenthaltsqualität; inszenierende Beleuchtung der Gebäude; Gestaltung der Eingänge in die Widdersteinstraße; Stadtmöblierung; Belebung durch gestalterisch integrierte Spielgeräte

### 5. Erhalt des charakteristischen Ortsbilds

Erhalt der kleinteiligen Bebauungsstruktur im Zentrum, Erhalt und Aufwertung historischer Gebäude, Aufwertung des Bereiches um die Stadtkirche, Gestaltungsrichtlinien für Fassaden, Dächer, Werbeträger und Außenmöblierung, Überprüfen des aktuellen Baurechts auf Möglichkeiten für ins Ortsbild passende Neubauten im Zentrum bei gleichzeitigem Erhalt der historischen Ortsstruktur



# 4 schlussbetrachtung

## **6. Stärkung des Themas Wein im Ortsbild**

Aufwertung der Einstiege in die Weinberge; Gestaltung Kelterplatz als zentraler Platz zum Thema Wein; Touristeninformationspunkt; gezielte Wegeführung der Touristen mit einem Leitsystem; Aufwertung der Sehenswürdigkeiten und Aufenthaltsorte entlang der Touristenrouten; Weinweg mit Kinder-Weinlehrpfad durch das Zentrum

## **7. Konzentration des Versorgungszentrums**

zwischen Kelterplatz und Bahnhof und zwischen Arlbergstraße und Großglocknerstraße; Aktivierung von leer stehenden Ladenlokalen und Gastronomiebetrieben; Umnutzung von frei werdenden Gebäuden und Grundstücken; Nutzungskonzept für Bahnhof, Post-Areal und AOK-Gelände; Ausbau Angebotsvielfalt Einzelhandel und Gastronomie; Stärkung Wein(berg) bezogener Nutzungen

## **8. Schaffen von Treffpunkten, Spiel- und Sportmöglichkeiten**

Bürgerzentrum, Kulturtreff und Begegnungsstätte im Zentrum; Schaffen eines Jugendtreffs im Zentrum; Treffpunkte für Personen mittleren Alters mit kulturellen Angeboten; Aktivitäts- und Aufenthaltsangebote für Kinder und Jugendliche im öffentlichen Raum

## **9. Entwickeln eines differenzierten Wohnangebots im Zentrum**

Stärkung durchmischter Wohngebiete für alle Altersklassen und Lebensstile; Wohnungsangebote für gut verdienende Singles und Paare im Zentrum; Schaffen kleiner, günstiger und barrierefreier Wohnungen; Angebote für Mehrgenerationenwohnen und Studentenwohnen

## **10. Aufstellen eines Quartiersmanagements**

Fördern des Stadtteilentwicklungsprozesses in der Umsetzung, Zusammenbringen der wichtigen Akteure aus Verwaltung, Politik, Wirtschaft, sozialen Einrichtungen, Vereinsleben und Bürgerschaft; integrierte Entwicklung von sozialer Arbeit, Stadtplanung, Wirtschaftsförderung und Bildungs- und Kulturarbeit



# 4 schlussbetrachtung

## 4.3 Empfehlungen für das weitere Verfahren

Zusammenfassend möchten wir aus einer externen und neutralen Perspektive noch einige Empfehlungen an den Bezirksbeirat Untertürkheim, den Gemeinderat und die Stadtverwaltung Stuttgart aussprechen, die aus unserer Sicht geeignet sind, die Weiterführung und Umsetzung der Planungen zu begünstigen:

- Wir empfehlen die Weiterführung und Weiterentwicklung der Rahmenplanung Untertürkheim unter Einbeziehung der Anregungen und Ideen aus dem Beteiligungsprozess sowie die Prüfung der Ergebnisse auf ihre Umsetzbarkeit im Masterplan für den Stadtbezirk Untertürkheim, im Rahmenplan für den Stadtteil Untertürkheim sowie im Bebauungsplan für die Ortsmitte Untertürkheim.
- Weiter empfehlen wir, den mit der Bürgerbeteiligung begonnenen transparenten Prozess zur Entwicklung des Stadtteils weiterzuführen und in der Öffentlichkeit über die Fortschritte der Planung und der sich in Umsetzung befindenden Maßnahmen regelmäßig zu berichten. Für Detailplanungen, die den öffentlichen Raum oder größere Projekte betreffen, raten wir, weitere Bürgerbeteiligungen durchzuführen.
- Da die Verkehrssituation an vielen Stellen im Stadtteil die Aufenthalts- und Lebensqualität der Einwohnerinnen und Einwohnern stark beeinträchtigt, wäre aus unserer Sicht die Erarbeitung eines Verkehrskonzeptes für den Stadtteil eine entscheidende Grundlage für die weitere Entwicklung und die Umsetzung konkreter Maßnahmen im öffentlichen Raum.
- Als Initialzündung und Zeichen positiver Entwicklungen im Ortszentrum Untertürkheim schlagen wir vor, die Gestaltung des Bahnhofsquartiers unter Berücksichtigung der Anregungen und Ideen aus dem Beteiligungsprozess als ersten Schritt in die Wege zu leiten. Als Grundlage für die zukünftige Gestaltung des Bereiches zwischen Volksbank und Großlocknerstraße mit den entsprechenden Straßenabschnitten der Augsburgsberger Straße und der Arlbergstraße, dem Leonhard-Schmidt-Platz sowie dem Bahnhofsbereich, dem Post-Areal und dem AOK-Gelände könnte ein städtebaulicher Ideen- und Realisierungswettbewerb dienen.
- Da eine Neugestaltung des Karl-Benz-Platzes bei allen Beteiligten eine hohe Priorität besitzt, empfehlen wir, die Gestaltungsmöglichkeiten des Platzes unter Betrachtung städtebaulicher und verkehrstechnischer Zusammenhänge und unter Einbeziehung der Ergebnisse des Beteiligungsprozesses sowie der Studentarbeiten der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen zu prüfen. Wichtig ist den Untertürkheimerinnen und Untertürkheimern die Gestaltung des Karl-Benz-Platzes als attraktives Eingangstor ins Zentrum, die Einbeziehung der Ränder bzw. umliegenden Gebäude und Grundstücke in eine Neugestaltung und die Schaffung einer Verbindung zum Neckar. Über die weiteren Planungen zur Platzgestaltung sollten die Einwohnerinnen und Einwohner informiert werden.





# 4 schlussbetrachtung

- Die im Bürgerbeteiligungsprozess gesammelte Liste erhaltenswerter Gebäude sollte auf Vollständigkeit und Richtigkeit geprüft werden. Für den von den Einwohnerinnen und Einwohnern formulierten Bereich zum Erhalt des charakteristischen Ortsbildes regen wir an, einen Gestaltungsleitfaden für Eigentümer zu erstellen. Er könnte Gestaltungsempfehlungen formulieren zu den Bereichen Fassade, Dach, Wandöffnungen, Anbauten, Sonderanlagen, Werbeanlagen und Außengastronomie. Für potenzielle Bauherren könnte der Leitfaden bei Überlegungen zur Gestaltung von Neubauten oder zur Sanierung von (historischen) Gebäuden somit gute Hilfestellungen leisten. Über den Gestaltungsleitfaden hinaus halten wir Eigentümergespräche und Quartiersforen für notwendig, um den Erhalt und die Pflege, aber auch die Modernisierung und partielle Erneuerung des Ortsbildes mit allen beteiligten Akteuren zu bewerkstelligen.
- Im Zusammenhang mit einer behutsamen Erneuerung des Ortsbilds sollten die aktuellen planungsrechtlichen Grundlagen im Zentrum Untertürkheims auf ihre Funktionalität und die von den Einwohnerinnen und Einwohnern erarbeiteten Ziele hin überprüft werden. Dazu müsste im Vorfeld die aktuelle Situation vor Ort detailliert aufgenommen und ausgewertet werden. Aufgrund der bereits entstandenen z.T. heterogenen Baustruktur wäre es aus unserer Sicht u.U. notwendig, für einzelne Gebäudesituationen jeweils unterschiedliche planungsrechtliche Festsetzungen zu treffen. In jedem Fall müsste unseres Erachtens mit einem solchen Verfahren eine intensive Eigentümerbeteiligung einhergehen, um gemeinsame Lösungswege zu finden.
- Die Gestaltung des Kelterplatzes, an dem die identitätsstiftenden Themen Wein und (Weinberg)Wandern bewusst wahrgenommen und erlebt werden können, sollte unserer Meinung nach unter Einbeziehung der Ergebnisse des Beteiligungsprozesses in Abstimmung der unterschiedlichen Fachämter geprüft werden. Wir empfehlen, die Gestaltung des Kelterplatzes in Verbindung mit einer Aufwertung der Einstiege in die Weinberg entlang der Strümpfelbacher Straße zu sehen. Die Aufwertung der Einstiege erfordert keine großen investiven Maßnahmen hätte jedoch für Besucher und Einheimische eine Signalwirkung.
- Der Mangel an Aktivitäts- und Aufenthaltsangeboten für Kinder und Jugendliche im öffentlichen Raum wurde von den jungen wie auch den älteren beteiligten Einwohnerinnen und Einwohnern beklagt. Wir regen an, die verkehrsberuhigten Gassen im Zentrum als multifunktionale urbane Räume zu entwickeln, die sich auch als Aufenthalts- und Spielräume für Kinder und Jugendliche eignen. Die in der Kinder- und in der Jugendbeteiligung dazu entstandenen Ideen sind zu prüfen. Außerdem halten wir die Vorschläge, den Schulhof der Wilhelmschule oder den Garten der Kindertagesstätte „Schlössle“ zu bestimmten Zeiten für die Öffentlichkeit zu öffnen, für überlegenswert. Als erste Maßnahme, neue wohnortnahe Aufenthaltsräume für Kinder der Umgebung zu schaffen, könnte der Platz an der Runkelinkelter in Absprache mit dem Eigentümer aufgewertet werden.



# 4 schlussbetrachtung

- Für das in nächster Zeit frei werdende Eszet-Areal regen wir an, eine Planungswerkstatt zu organisieren. Auch wenn dieser Bereich im Beteiligungsprozess bei den Einwohnerinnen und Einwohnern nicht im Fokus stand, wurde doch die Entwicklung des westlichen Teils der Augsburgener Straße im Zusammenhang mit der Anlage des Abstell- und Wartungsbahnhof für Stuttgart 21 als kritisch angesehen. Wir empfehlen, die Auswirkungen des zukünftigen Wartungsbahnhofs auf die Nutzungen an der Augsburgenerstraße und dahinter liegender Bereiche frühzeitig zu prüfen und geeignete Maßnahmen umzusetzen. Die positiven Erfahrungen des begonnenen Dialogs sollten unserer Meinung nach genutzt werden, die Entwicklung der Augsburgener Straße und eine Umnutzung des Eszet-Areals gemeinsam zu erörtern.
- Zuletzt legen wir nahe, Personen, Vereine und Initiativen bei der Umsetzung der von ihnen entwickelten Ideen für ein lebenswerteres Untertürkheim in beratendem Umfang zu fördern. Besonders begünstigend auf die Entwicklung einer neuen Qualität und einer wieder gewonnenen Identität Untertürkheims als Weinort könnte sich die Umsetzung eines Weinwanderwegs, eines Weinlehrpfads für Kinder, eines geführten Rundgangs zum Thema Wein oder eines lokalen Besenführers auswirken.



# 5 anhang

## **Protokollverzeichnis**

### **Geschichtensammlung**

der Einwohnerinnen und Einwohner aus  
Untertürkheim

### **Sammlung Presseartikel**

zum Beteiligungsprozess Rahmenplan  
Untertürkheim

„Zukunft Untertürkheim -  
zwischen Weinkultur und Weltpräsenz“



# 5 anhang

## Protokollverzeichnis


- Interviews mit Schlüsselpersonen und Geschichten aus Untertürkheim (vgl. Kapitel 2.2.1 - 2.2.2)  
Vom 30.11. - 07.12.2016  
Erstellt: planbar<sup>3</sup>; nicht öffentlich
- Kinder als Stadtteilmforscher unterwegs!  
Dokumentation der Kinderbeteiligung zum Rahmenplan Untertürkheim 2017 (vgl. Kapitel 2.2.5)  
Vom 20. & 27.01.2017  
Erstellt: Dienststelle Kinderförderung und Jugendschutz, Jugendamt LHS; öffentlich
- Auftaktveranstaltung (vgl. Kapitel 2.3)  
Vom 27.01.2017  
Erstellt: planbar<sup>3</sup>; öffentlich: [www.stuttgart-meine-stadt.de](http://www.stuttgart-meine-stadt.de)
- Planbar-Veranstaltungen (vgl. Kapitel 2.4)  
Vom 21. und 22.02.2017  
Erstellt: planbar<sup>3</sup>; öffentlich: [www.stuttgart-meine-stadt.de](http://www.stuttgart-meine-stadt.de)



## Geschichtensammlung


der Einwohnerinnen und Einwohner aus Untertürkheim (planbar<sup>3</sup>)

(vgl. Kapitel 2.2.2)



### TYPISCH UNTERTÜRKHEIMER

*„In der Früh auf dem Weg zu meinem Hausarzt traf ich neulich auf der Straße meinen Nachbarn. Er ist immer ein bisschen „stoffelig“, sehr distanziert und meidet den Kontakt zu den Nachbarn. Als er mir dann sogar im Wartezimmer der Praxis gegenüber sitzt und mich immer noch nicht beachtet, habe ich ihn einfach mal angesprochen: Guten Morgen. Wissen Sie eigentlich, dass wir schon seit 25 Jahren Nachbarn sind? Da hat er tatsächlich mal geantwortet: Ja, aber ich kenne viele Nachbarn nur vom Sehen. Nach kurzer Zeit entwickelte sich dann doch ein angenehmes Gespräch. Am Schluss hat er mich sogar mal zum Tratsch am Gartentor eingeladen. Leider ist diese Distanz typisch für die Untertürkheimer, die im Zentrum wohnen. In Luginsland sind die Leute hingegen offener. Ich würde mir für die Zukunft einen Ort in Untertürkheim wünschen, an dem man sich mal treffen kann. Auch die immer weniger besuchten Feste könnten neben den festen Ständen von mehr Aktionen profitieren, die die Anziehungskraft erhöhen und die Feste lebendiger machen. Ein tolles Beispiel ist da der Flegga Treff.“*



### HIER WIRD DAS fachgeschäft KLEINGESCHRIEBEN

*„Neulich habe ich eine alteingesessene Untertürkheimerin in einem Café in Fellbach getroffen. Nach kurzem entwickelte sich ein nettes Gespräch. Sie erzählte mir, ihre Familie hatte jahrelang ein Bäckereifachgeschäft in der Stubaier Straße in Untertürkheim. Seit dem sie dieses Geschäft aufgeben musste, gibt es ihrer Meinung nach keinen guten Bäcker mehr im Stadtteil. Deshalb geht sie jetzt lieber nach Fellbach, weil da außerdem mehr los ist. Auch ich finde, dass es leider in Untertürkheim kaum noch gute, klassische Fachgeschäfte wie z.B. Bäcker, Metzger oder ein Fischgeschäft gibt. Das wäre doch mal wieder was für das zukünftige Untertürkheim. Vielleicht würden dann nicht nur die Untertürkheimer selbst mehr hier einkaufen, sondern auch die Leute aus den umliegenden Stadtteilen zu uns kommen, anstatt andersherum.“*



## DER WEIN VERBINDET KULTUREN

„Ich liebe die Weinberge selber zum Spazieren gehen. Während viele Untertürkheimer oder Besucher des Ortes beim Spazieren die ein oder andere Weintraube stibitzen, sammeln türkische Frauen eher die Blätter. Sie zaubern daraus die bekannten gefüllten Weinblätter. Die Weinbauern sind darüber natürlich nicht so erfreut, zudem die Blätter oft mit Chemikalien gespritzt und damit nicht zum Essen geeignet sind. Außerdem kann es die Weinpflanze gefährden. Wenn man aber den Weinbauern fragt, ob man ein paar Weinblätter pflücken darf und abspricht, wann die Blätter noch nicht besprüht sind, hat man manchmal Glück. Man bekommt frische Weinblätter vom Weinbauern und kann daraus diese typische Spezialität machen. Die türkischen Frauen treffen sich gerne im Mäulentreff, um zusammen die Weinblätter zu füllen und zu rollen. Das ist schon eine richtige Tradition geworden.“



## DER BAHNHOF UNTERTÜRKHEIM

„Schon seit 1845 ist Untertürkheim sehr bekannt: Damals führte die erste Eisenbahnverbindung in Württemberg von Bad Cannstatt bis nach Untertürkheim. Der Bahnhof wurde 1896 so erbaut, wie das Gebäude auch heute noch zu bewundern ist. Seit dieser Zeit entwickelte sich Untertürkheim zweigleisig. Einerseits gab es große Entwicklungen in der Industrie mit der Motorenfabrik Daimler, andererseits wurden der Weinanbau und die Weinmanufaktur groß. Zwischen den Weinbergen und der Fabrik am Neckar lag der zentrale Bahnhofsvorplatz auf dem sich das Leben abgespielte. Das Bahnhofsgebäude wurde Ende des letzten Jahrhunderts an einen Architekten verkauft, der es aufwendig restaurierte. Ziel war es, dort verschiedene Geschäfte unterzubringen. Einige Jahre später wurde das Bahnhofsgebäude weiterverkauft. Der neue Besitzer veränderte das Gebäude, schloss den zentralen Durchgang für die Öffentlichkeit und machte einige der denkmalgerechten Sanierungsmaßnahmen der letzten Jahre rückgängig. Der Bahnhof hat heute kaum mehr die Funktion eines öffentlichen Treffpunkts. Für die heutigen Untertürkheimer ist der Bahnhof leider kein Aushängeschild mehr, und es fühlt sich keiner mehr mit diesem verbunden.“



## DER KARL-BENZ-PLATZ ALS DREH- UND ANGELPUNKT

„Anfang der 1990er Jahre wurde der Karl-Benz-Platz in großem Umfang umgebaut. Heute entspricht er eher nicht mehr den aktuellen Vorstellungen eines Aufenthaltsplatzes, aber es war auch schon schlimmer: Vor dem Umbau war lange Zeit mittig ein großer Parkplatz für die Daimler Mitarbeiter. Außen herum wurde der ganze Verkehr in einem großen Kreisverkehr geführt. Der Umbau mit laufendem Verkehr war dann erst einmal ein organisatorisches Meisterwerk. Eigentlich sollte der Verkehr damals unterirdisch geführt werden, dies war jedoch auf Grund der darunterliegenden Bunkeranlage nicht möglich. Heute wäre wieder eine neue Überplanung nötig.“



## DAIMLER-MITARBEITER AUS ALLER WELT IN UNTERTÜRKHEIM

„Einer der Werbeslogans von Daimler war früher Kraft aus Untertürkheim. Und auch das heutige Werk trägt immer noch den Namen des Stadtteils. Deshalb war Untertürkheim auch früher schon gut bekannt. Alle Mitarbeiter von Daimler, die zur Schulung in das Hauptwerk kamen, gingen auch hinüber nach Untertürkheim, um dort zu essen und zu übernachten. Das Werkstor zum Unternehmensgelände war damals auf der Untertürkheimer Seite. Zudem war der Zugang zum Museum auf dem Gelände, was zusätzliche Besucherströme in den Stadtteil brachte. Bei den Daimler Rennfahrern war die Sonne in Untertürkheim Stammlokal. Obwohl das Hotel Petershof oder der Gasthof Adler auch heute noch von Daimler gebucht werden, sind die Nachfrage und die Buchungen stark zurückgegangen. Viele Gaststätten sind mittlerweile pleite gegangen. Nur die einfacheren Arbeiter nächtigen noch im Stadtteil. Gastronomisch sind nur die Alte Kelter und die Besenwirtschaften als typische Lokalitäten geblieben. Ein hochklassiges Hotel und eine erstrangige Gastronomie würden heute wahrscheinlich auch wieder die Konzern-Gäste und Mitarbeiter in den Stadtteil ziehen.“



## DIE UREIGENE DENKWEISE DER UNTERTÜRKHEIMER

„Vor ungefähr 20 Jahren wurde die Widdersteinstraße zur Fußgängerzone deklariert und ab diesem Zeitpunkt durften keine Autos mehr durchfahren. Mein Vater hatte damals einen Laden in der Straße und ihm wurde von Kunden gesagt: „Wenn man nicht mehr vor deinen Laden fahren kann, dann komm ich nimmer.“ Es gab also zu Beginn eine recht holprige Eingewöhnungsphase für die Ladenbesitzer in der Fußgängerzone. Für die Anwohner und Hausbesitzer an der Widdersteinstraße, die eigentlich eine Immobilie an einer viel befahrenen Straße gekauft hatten, brachte die Verkehrsberuhigung jedoch eine wirkliche Verbesserung. Sie schätzen diese Ruhe scheinbar so sehr, dass es heutzutage schwierig ist, größere Aktionen in der Widdersteinstraße durchzuführen. Denn die Anwohner fühlen sich gestört von Festen oder Veranstaltungen wie die Lange Einkaufsnacht oder die Rotweinnacht. Zusammen am Abend feiern ist schön, aber nicht vor der eigenen Haustür ...“



## DAS WOHL GEHÜTETE GEHEIMNIS DER RENNSTRECKE IN UNTERTÜRKHEIM

„Heißhergehendes manchmal nachts in Untertürkheim, wenn die Reifen quietschen und die Motoren aufheulen. In der Albergstraße und in der Augsburger Straße liefern sich spät in der Nacht rund um den zentralen Häuserblock die jungen Untertürkheimer gerne mal ein Autorennen. Trotz der sehr engen Gassen, der parkenden Autos und der Anwohner drehen sie lärmend ihre Runden. Auch ein Boxenstopp wird dann häufig eingelegt. Ein Kebab am Leonard-Schmid-Platz scheint der beliebteste Mitternachtssnack zu sein. Aber vielleicht würde sich zukünftig doch eine geeignetere Strecke oder besser ein anderer nächtlicher Zeitvertreib finden lassen, der weder den Anwohnern, noch den Müttern der rasanten, jungen Rennfahrer den Schlaf raubt.“





## SPRECHEN SIE JAPANISCH?

„Was mir als Unternehmer und Bürger in Untertürkheim fehlt, sind die japanischen Reisegruppen! Der Stadtteil und auch seine historische Bedeutung sind einfach zu wenig präsent. Wir haben schließlich nicht nur die Grabkapelle und die Weinberge in unmittelbarer Nähe, sondern wir sind auch der Geburtsort der Automobilstadt Stuttgart. Untertürkheim hat großes Potenzial. Aber es kommen wenige der Besucher in den Stadtteil herein, weil es kein Angebot gibt, vor allem sonntags. Einer muss einfach mal den Anfang machen, und wenn ein Angebot gut ist, läuft es in jedem Umfeld. Wir wollen nicht länger zuschauen, sondern bei der Zukunft Untertürkheims mitmachen!“



## MITTAGS IN UNTERTÜRHEIM

„Heute gehen auch die Ladenbesitzer aus Untertürkheim gerne mal in eine großzügige Mittagspause. Früher war das aber noch ganz anders: da war zur Mittagszeit im Laden Hochbetrieb! Vor allem mittags strömten die Daimler-Mitarbeiter in den Ort und Limousinen fahren vor. Ein schönes Bild gaben auch die Sekretärinnen ab, die von ihren Chefs mal schnell für einige Besorgungen nach Untertürkheim ausgesandt worden waren. Manchmal hatten sie auch den Auftrag, noch schnell ein glitzerndes Hochzeitsgeschenk für die Gattin zu besorgen. Aber mit der zwischenzeitigen Verlegung des Verwaltungshauptsitzes von Daimler weg aus Untertürkheim ging dieser Andrang spürbar zurück. Auch die Einführung des genauen Arbeitszeit-Stempelsystems machte ausgedehnte Mittagsausflüge in den Stadtteil für Daimler-Mitarbeiter immer weniger attraktiv. Heute hat der Einzelhandel seine Mittagspause zurück. Aber der Ansturm fehlt auch außerhalb der Mittagspause. Das macht sich bemerkbar - in den zurückgegangenen Vielfalt der Einzelhandelsgeschäfte und auch in der Gastronomie.“



## WO SIND DIE UNTERTÜRKHEIMER HIN?

„Ich bin hier in Untertürkheim geboren und wohne seit jeher direkt im Zentrum des Stadtteils. Hier ist mein Zuhause, hier sitzt mein Familienbetrieb. Aber hier schlägt auch mein Herz. Leider sind viele meiner früheren Freunde im Laufe der Zeit weggezogen und vieles hat sich verändert. Auch der alte Dorfkern war in meiner Jugend noch ausgeprägter erkennbar. Denn Untertürkheim ist ja eigentlich ein Dorf in der Großstadt, mit einem aktiven Vereinsleben und einer noch bestehenden Ortsgemeinschaft. Hier trifft man sich auf den Weinfesten oder auch gerne mal im Besen. Aber nicht nur die Alteingesessenen sitzen hier zusammen, auch die Zugezogenen werden hier schnell aufgenommen. Zum Teil engagieren sich diese heute mehr in den Vereinen und im Stadtleben, als die ursprünglichen Untertürkheimer. Für einen lebendigen Stadtteil ist es sehr wichtig, dass diese Leute hier wohnen bleiben. Deshalb sollten wir das Wohnen im Ortskern stärken. Nicht nur Einfamilienhäuser sind heute nachgefragt, sondern auch Wohnungen. Gerade für kaufkräftige Paare fehlt aber ein solches Angebot in Untertürkheim.“



## DIE JUGEND VON GESTERN UND HEUTE

„Seit nunmehr 30 Jahren arbeite ich hier in der Jugendarbeit und kann wohl sagen, dass ich Untertürkheim – obwohl ich hier nicht wohne – ganz gut kennengelernt habe. Damals war Untertürkheim noch ein Dorf, in dem Jeder über Jeden Bescheid wusste. Das Jugendhaus und sein Standort sorgten natürlich auch damals schon mal für Reibereien mit der Nachbarschaft. Aber engagierte Bezirksvorsteher haben sich aktiv damit beschäftigt und durch einen offenen Austausch sowie über kurze Kommunikationswege alles geregelt. Auch die Sozialarbeit hat sich hier schon früh gut vernetzt, aber ohne Schwäbisch kam man da nicht weit... Selbst die Jugendlichen im Jugendhaus waren früher fast nur Einheimische, und wir haben um die Jugendlichen mit anderen Nationalitäten geworben. Heute sind die deutschen Jugendlichen im Jugendhaus nur noch eine kleine Gruppe. Aber der internationale Treff funktioniert gut. Und unsere Tür steht nach wie vor allen offen.“

## Sammlung Presseartikel

zum Beteiligungsprozess Rahmenplan Untertürkheim  
„Zukunft Untertürkheim - zwischen Weinkultur und Weltpräsenz“

### Bürger gestalten Ortskern mit

■ Untertürkheim: Fotowettbewerb, Marktplatz der Ideen und Suche nach einem Slogan

Der Masterplan nimmt Fahrt auf. Mosaiksteine wie die Neckarfernungsgestaltung, das Verkehrskonzept, die Quartiersentwicklung und weitere Projekte sollen ein Gesamtkonzept für Untertürkheim ergeben. Beim städtebaulichen Rahmenplan sollen Bürger die Entwicklung im Ortskern entscheidend mitgestalten. Mit einem Fotowettbewerb, Befragungen und Veranstaltungen sollen sie sensibilisiert werden. Dabei wird auch über den Slogan „Zwischen Weinkultur und Weltpräsenz“ debattiert.

VON MATHIAS KUHN

Als Reaktion auf die Redebeiträge der Untertürkheimer, die in der Bürgerversammlung den Image- und Wohnwertverlust im Stadtbezirk beklagten, versprach Oberbürgermeister Fritz Kuhn vor einem Jahr einen Masterplan für Untertürkheim. Herausforderungen wie das Verkehrsproblem in Rotenberg und im Ortskern, die Umgestaltung des Neckarufers, Gestaltung des Karl-Benz-Platzes, Steigerung des Wohn- und Einkaufswertes und weitere gesellschaftsrelevante Aspekte sollen am Ende in ein Gesamtkonzept für Untertürkheim gegossen werden. „Diese Bausteine sollen dabei nicht wie in einem Puzzle lückenlos ineinander passen, sondern eher wie Domino-Steine miteinander in Verbindung treten“, sagt Arnold Maiwald vom Stadtplanungsamt.

Etlche Projekte wie die Umgestaltung des Neckarufers sind bereits weit fortgeschritten. Die Projektleiter können bereits mit handfesten Ergebnissen aufwarten. Der städtebauliche Rahmenplan für den Ortskern steht noch in den Startlöchern. „Ziel ist es die Untertürkheimer, an der Entscheidung zur städtebaulichen Entwicklung zu beteiligen“, erklärte Dörte Meinerling



Im Rahmen der Bürgerbeteiligung werden Jugendliche diskutieren, wie ihrer Ansicht nach der Karl-Benz-Platz umgestaltet werden sollte.

Foto: Kuhn

vom beauftragten Planungsbüro planbar<sup>3</sup>. Die Architektin und ihr Team haben ähnliche Beteiligungsprojekte in St. Georgen und Plienningen durchgeführt.

In der ersten Phase sollen die Untertürkheimer auf das Stadtentwicklungskonzept aufmerksam gemacht werden. „Um die Identität mit dem Heimatort zu steigern, werden wir einen Fotowettbewerb ausrufen“, so Meinerling. Unter dem Motto „Typisch Untertürkheim“ sollen Fotografen festhalten, was den Stadtbezirk ausmacht.

Start ist am 5. Dezember. Viel Zeit bleibt ihnen nicht. Vermutlich am 27. Januar gibt es eine öffentliche Veranstaltung zur künftigen Entwicklung des Ortskerns. Dort könnten die siegreichen Fotos prämiert und erste Ergebnisse der Workshops mit Jugendlichen vorgestellt werden. Mit Schülerinnen und Schülern der Linden-Realschule und des Württemberg-Gymnasiums soll herausgearbeitet werden, wo die Jugendlichen sich am liebsten aufhalten. „Wir werden sicher darüber sprechen, was aus ihrer Sicht

geschehen muss, dass der Karl-Benz-Platz attraktiver wird“, so Meinerling. Die Ergebnisse dieser Jugend-Workshops könnten ein Anreiz für die Erwachsenen sein, sich ebenfalls an der Ideenfindung zu beteiligen.

Zusätzlich zur großen Januar-Veranstaltung sind am 21. Februar „ungezwungener Planbar-Veranstaltungen“ vorgesehen, bei denen Bürger in Café- oder Weinstuben-Atmosphäre über den Stadtbezirk und die künftige Entwicklung miteinander ins Gespräch kommen sol-

len. Dabei müsse auch über den von den Stadtplanern vorgeschlagenen Slogan „Untertürkheim – Zwischen Weinkultur und Weltpräsenz“ diskutiert werden, merkten die Bezirksbeiräte in der Sitzung am Dienstagabend an. Präsentiert werden sollen alle Ergebnisse der Bürgerbeteiligung Anfang April im Rahmen einer Abschlussveranstaltung mit Aktionen und vielleicht einem Marktplatz der Ideen. „Sie werden dann in den städtebaulichen Rahmenplan für den Ortskern eingehen“, sagt Maiwald.

# „Zukunft Untertürkheim“ mit den Bürgern

Bürgerbeteiligung am Freitag, 27. Januar – Ortskern im Fokus – Fotowettbewerb und anderes

Was macht den Stadtteil Untertürkheim schon heute lebens- und liebenswert? Welche Defizite weist der Stadtteil auf? Wie kann der Ortskern zu einem attraktiv gestalteten Zentrum werden? Welche Bedeutung hat das Wohnen im Ortskern? Wie kann die Verkehrsanbindung optimiert werden? Welche neue Qualität könnte der Karlbenz-Platz gewinnen?

## Im Gemeindezentrum St. Johannes

Diese und weitere Fragen rund um die zukünftige Entwicklung des Stadtteils Untertürkheim können am Freitag, 27. Januar, um 18.30 Uhr im Katholischen Gemeindezentrum St. Johannes in der Warthstraße 14 in Untertürkheim diskutiert werden.

Die Veranstaltung ist der offizielle Auftakt zum Bürgerbeteiligungsprozess „Zukunft Untertürkheim“, der von dem Büro planbar<sup>3</sup> konzipiert und moderiert wird.

Hintergrund des Bürgerbeteiligungsprozesses ist die Aufstellung eines städtebau-

lichen Rahmenplans für den Stadtteil Untertürkheim. Der Rahmenplan ist Teil des Masterplans für den Gesamtbezirk Untertürkheim und soll als Grundlage für zukünftige städtebauliche Planungen und Entscheidungen im Stadtteil dienen. Ziel ist es, die unterschiedlichen Interessen der Anwohner, Beschäftigten und Besucher im Stadtteil künftig besser in Einklang zu bringen. Die gesammelten Ergebnisse aus der Bürgerbeteiligung sollen in die Ausarbeitung des städtebaulichen Rahmenplanes einfließen.

Ein besonderer Fokus wird im Beteiligungsprozess auf der zukünftigen Entwicklung des Ortskerns Untertürkheims liegen. Enge Gassen, zahlreiche historische Gebäude und

wiederkehrende Ausblicke in die umgebenden Weinberge lassen hier die Geschichte des

rausforderungen zu meistern. Leer stehende Ladenlokale, erhöhte Fluktuation und Billiganbieter machen der Attraktivität der Fußgängerzone zu schaffen.

Große Verkehrsinfrastrukturen riegele den Ortskern in Richtung Neckar und Lindenschulviertel ab und gestalten die Eingänge ins Zentrum nur wenig einladend.

Wie Untertürkheim als Stadtteilzentrum und Identifikationsort erhalten und an die aktuellen Herausforderungen angepasst werden soll, können die Untertürkheimer nun in verschiedenen Beteiligungsformaten mitentwerfen und damit Weichen für die Zukunft stellen. Noch bis Montag, 23. Januar, sind alle Generationen und Nationen aufgerufen, an dem Fotowettbewerb „Typisch Untertürkheim“ teilzunehmen.



ehemaligen Weindorfes spürbar aufleben. Sie vermitteln einen besonderen Charme, dem man in Stuttgart sonst kaum begegnet. Doch trotz der Potenziale sind in diesem Ortszentrum auch viele He-

**i** Weitere Informationen zum Fotowettbewerb, zur Auftaktveranstaltung sowie zu darauf folgenden Veranstaltungen finden Sie unter „Zukunft Untertürkheim“ auf [stuttgart-meine-stadt.de](http://stuttgart-meine-stadt.de).

CZ 13.01.2017

## Bürger sollen Zukunft des Ortskerns mitgestalten

■ Untertürkheim: Start zur Anwohnerbeteiligung im Rahmen des Masterplans der Stadt

(mk) – Das Projekt Masterplan für Untertürkheim geht in die nächste Runde. Ein Fotowettbewerb läuft noch bis 23. Januar. Am Freitag, 27. Januar fällt mit der Auftaktveranstaltung der offizielle Startschuss zum Bürgerbeteiligungsprozess.

Was macht Untertürkheim schon heute lebens- und lebenswert? Welche Defizite weist der Stadtteil auf? Wie kann der Ortskern zu einem attraktiv gestalteten Zentrum werden? So lauten Fragen zur Entwicklung des Stadtbezirks, die in verschiedenen Veranstaltungen diskutiert werden. Ideen fließen in den städtebaulichen Rahmenplan ein. Die erfolgreichen Werkstattgesprä-

che zur Gestaltung des Neckarufers im Lindenschulviertel waren ein Vorgeschmack, nun soll auch eine Vision für den Ortskern Untertürkheims entwickelt werden. Der Bürgerbeteiligungsprozess „Zukunft Untertürkheim“ ist ein wichtiger Mosakstein zum von Oberbürgermeister Fritz Kuhn ausgerufenen Masterplan. Die gesammelten Ergebnisse aus der Bürgerbeteiligung sollen in die Ausarbeitung des städtebaulichen Rahmenplanes einfließen. Dieser zielt darauf ab, die unterschiedlichen Interessen der Anwohner, Beschäftigten und Besucher im Stadtteil künftig besser in Einklang zu bringen. Welche Bedeutung hat das Wohnen im Orts-

kern? Wie kann die Verkehrsbindung optimiert werden? Welche neue Qualität könnte der Karl-Benz-Platz gewinnen? Diese und weitere Fragen rund um die zukünftige Entwicklung des Stadtteils Untertürkheim können am 27. Januar um 18.30 Uhr im Katholischen Gemeindezentrum St. Johannes in der Warthstraße 14 diskutiert werden. Die Veranstaltung ist der offizielle Auftakt zum Bürgerbeteiligungsprozess „Zukunft Untertürkheim“.

Ein besonderer Fokus wird im Beteiligungsprozess auf der zukünftigen Entwicklung des Ortskerns liegen. „Enge Gassen, zahlreiche historische Gebäude und

wiederkehrende Ausblicke in die umgebenden Weinberge lassen hier die Geschichte des ehemaligen Weindorfes spürbar aufleben. Sie vermitteln einen besonderen Charme, dem man in Stuttgart sonst kaum begegnet. Doch trotz der Potenziale sind in diesem Ortszentrum auch viele Herausforderungen zu meistern“, sagen Dörte Meinerling von planbar<sup>3</sup> und Bezirksvorsteherin Dagmar Wenzel. Sie hoffen auf rege Beteiligung. Wie Untertürkheim als Stadtteilzentrum und Identifikationsort erhalten und an die aktuellen Herausforderungen angepasst werden sollen, können die Untertürkheimer nun in verschiedenen Beteiligungsfor-

## Bürger sollen Zukunft des Ortskerns mitgestalten

■ Untertürkheim: Start zur Anwohnerbeteiligung im Rahmen des Masterplans der Stadt

(mk) – Das Projekt Masterplan für Untertürkheim geht in die nächste Runde. Ein Fotowettbewerb läuft noch bis 23. Januar. Am Freitag, 27. Januar fällt mit der Auftaktveranstaltung der offizielle Startschuss zum Bürgerbeteiligungsprozess.

Was macht Untertürkheim schon heute lebens- und lebenswert? Welche Defizite weist der Stadtteil auf? Wie kann der Ortskern zu einem attraktiv gestalteten Zentrum werden? So lauten Fragen zur Entwicklung des Stadtbezirks, die in verschiedenen Veranstaltungen diskutiert werden. Ideen fließen in den städtebaulichen Rahmenplan ein. Die erfolgreichen Werkstattgesprä-

che zur Gestaltung des Neckarufers im Lindenschulviertel waren ein Vorgeschmack, nun soll auch eine Vision für den Ortskern Untertürkheims entwickelt werden. Der Bürgerbeteiligungsprozess „Zukunft Untertürkheim“ ist ein wichtiger Mosakstein zum von Oberbürgermeister Fritz Kuhn ausgerufenen Masterplan. Die gesammelten Ergebnisse aus der Bürgerbeteiligung sollen in die Ausarbeitung des städtebaulichen Rahmenplanes einfließen. Dieser zielt darauf ab, die unterschiedlichen Interessen der Anwohner, Beschäftigten und Besucher im Stadtteil künftig besser in Einklang zu bringen. Welche Bedeutung hat das Wohnen im Orts-

kern? Wie kann die Verkehrsbindung optimiert werden? Welche neue Qualität könnte der Karl-Benz-Platz gewinnen? Diese und weitere Fragen rund um die zukünftige Entwicklung des Stadtteils Untertürkheim können am 27. Januar um 18.30 Uhr im Katholischen Gemeindezentrum St. Johannes in der Warthstraße 14 diskutiert werden. Die Veranstaltung ist der offizielle Auftakt zum Bürgerbeteiligungsprozess „Zukunft Untertürkheim“.

Ein besonderer Fokus wird im Beteiligungsprozess auf der zukünftigen Entwicklung des Ortskerns liegen. „Enge Gassen, zahlreiche historische Gebäude und

wiederkehrende Ausblicke in die umgebenden Weinberge lassen hier die Geschichte des ehemaligen Weindorfes spürbar aufleben. Sie vermitteln einen besonderen Charme, dem man in Stuttgart sonst kaum begegnet. Doch trotz der Potenziale sind in diesem Ortszentrum auch viele Herausforderungen zu meistern“, sagen Dörte Meinerling von planbar<sup>3</sup> und Bezirksvorsteherin Dagmar Wenzel. Sie hoffen auf rege Beteiligung. Wie Untertürkheim als Stadtteilzentrum und Identifikationsort erhalten und an die aktuellen Herausforderungen angepasst werden sollen, können die Untertürkheimer nun in verschiedenen Beteiligungsfor-

## Bürger dürfen weiter planen

**Untertürkheim** Bei „Planbars“ zum Projekt „Zukunft Untertürkheim“ können sich die Bürger weiter einbringen. *Caroline Friedmann*

UNTERTÜRKHEIM. Nächste Woche, am 21. und 22. Februar, können die Bürger Untertürkheims wieder ihre Ideen für die Zukunft ihres Stadtteils einbringen: Bei den so genannten „Planbars“, die Teil der Bürgerbeteiligung „Zukunft Untertürkheim“ sind, sollen konkrete Vorschläge für die weitere Entwicklung des Bezirks gesammelt werden.

„Bei den Planbars steht der informelle Charakter im Vordergrund“, erklärt Dörte Meinerling vom Büro planbar<sup>3</sup>, das die Veranstaltungen im Auftrag der Stadt durchführt. „Auch hier werden Ideen gesponnen und Maßnahmen diskutiert, allerdings alles in einer offenen, lockeren, Bar-ähnlichen Atmosphäre.“ Die Planbars finden am Dienstag, 21. Februar, 13.30 Uhr, im Familienzentrum Mäulentreff und um 17.30 Uhr an der Widdersteinstraße 1 bis 3 sowie am Mittwoch, 22. Februar, um 19 Uhr in der Weinmanufaktur statt. Dabei können alle Interessierten ihre Zukunftsvision für Untertürkheim entwerfen.

Schon die Auftaktveranstaltung am 27. Januar hatte gezeigt, dass Untertürkheim zwar ein großes Potenzial bietet, gleichzeitig aber auch viele Herausforderungen zu meistern sind. Kritisiert wurden bei der Veranstaltung unter anderem die fehlende Aufenthaltsqualität im Bereich des Karl-Benz-Platzes und die wenig einladende Optik der Arlbergstraße und des Bahnhofsbereichs. Das Ortszentrum mit seinen historischen Gebäuden und kleinen Gassen wurde grundsätzlich als großes Potenzial gesehen. Allerdings, so die Teilnehmer, könnte die Gestaltung der Fassaden und der Schaufensterbereiche sowie die Qualität des öffentlichen Raums attraktiver sein. Auch über die Nutzung der Gebäude im Zentrum gelte es nachzudenken – auch, um Weinwanderer und Grabkapellenbesucher in den Ortskern zu locken.

Bei der Auftaktveranstaltung diskutierten knapp 130 Menschen über die Stärken und Schwächen des Bezirks und über die Möglichkeiten, wie Untertürkheim als Stadtteilzentrum und Identifikationsort weiterentwickelt werden kann. Im Bezirksrathaus Untertürkheim und im Amt für Stadtplanung und Stadtentwicklung hofft man nun, dass sich von den Planbars noch mehr Bürger und im Stadtbezirk Beschäftigte angesprochen fühlen, um die Zukunft Untertürkheims aktiv mit zu gestalten.

Hintergrund des Bürgerbeteiligungsprozesses „Zukunft Untertürkheim“ ist die Aufstellung eines städtebaulichen Rahmenplans für den Stadtteil Untertürkheim. Der Rahmenplan ist Teil des Masterplans für den Gesamtbezirk Untertürkheim und soll als Grundlage für zukünftige städtebauliche Planungen und Entscheidungen im Stadtteil dienen.

© Die inhaltlichen Rechte bleiben dem Verlag vorbehalten. Nutzung der journalistischen Inhalte ist ausschließlich zu eigenen, nichtkommerziellen Zwecken erlaubt.  
Stuttgarter Zeitung, 17.02.2017

## ■ UNTERTÜRKHEIM

### Bürgerbeteiligung zum Städtebauplan

(mk) – Am Freitag, 27. Januar, erfolgt der Startschuss für den Bürgerbeteiligungsprozess „Zukunft Untertürkheim“, dessen Ergebnisse in den Masterplan Untertürkheim einfließen sollen. Was macht den Stadtteil Untertürkheim schon heute lebens- und liebenswert? Welche Defizite weist der Stadtteil auf? Wie kann der Ortskern zu einem attraktiv gestalteten Zentrum werden? Wie kann die Verkehrsanbindung optimiert werden? Welche neue Qualität könnte der Karl-Benz-Platz gewinnen? Diese und weitere Fragen sowie die Antworten und Vorschläge der Bürgerinnen und Bürger über die künftige Entwicklung im Stadtbezirk sollen im Rahmen des Bürgerbeteiligungsverfahrens, das bis 7. April dauert, diskutiert werden. Im Katholischen Gemeindezentrum in der Warthstraße 14 wird den Besuchern morgen Abend, ab 18.30 Uhr, der gesamte Prozess erklärt und bereits die Meinungen zu den Chancen und Herausforderungen des Stadtteils gesammelt. Eingeladen ist die gesamte Bevölkerung. An dem Abend werden auch die Ergebnisse der vorangegangenen Jugendbeteiligung vorgestellt. Zudem werden die Sieger des Fotowettbewerbs „Typisch Untertürkheim“ am Freitagabend gekürt.

# Bürgerbeteiligung zur Zukunft von Untertürkheim

Was macht den Stadtteil Untertürkheim schon heute lebens- und liebenswert? Wie kann der Ortskern zu einem attraktiv gestalteten Zentrum werden? Diese und weitere Fragen rund um die künftige Entwicklung des Stadtbezirks Untertürkheim können am 27. Januar um 18.30 Uhr im Katholischen Gemeindezentrum St. Johannes in der Warthstraße 14 in Untertürkheim diskutiert werden.

## Anregungen erwünscht

Thematisiert werden auch Fragen wie: Welche Defizite weist der Stadtteil auf? Wie kann die Verkehrsbindung optimiert werden? Welche neue Qualität könnte der Karl-Benz-Platz gewinnen? Die Landeshauptstadt Stuttgart hofft auf zahlreiche Anregungen aller Einwohnerinnen und Einwohner sowie der im Stadtbezirk Beschäftigten. Die Ver-

anstaltung ist der offizielle Auftakt zum Bürgerbeteiligungsprozess „Zukunft Untertürkheim“, der von dem Büro planbar<sup>3</sup> konzipiert und moderiert wird.

Hintergrund des Bürgerbeteiligungsprozesses ist die Aufstellung eines städtebaulichen Rahmenplans für den Stadtteil Untertürkheim. Der Rahmenplan ist Teil des Masterplans für den Gesamtbezirk Untertürkheim und soll als Grundlage für künftige städtebauliche Planungen und Entscheidungen im Stadtteil dienen.

Er zielt darauf ab, die unterschiedlichen Interessen der Anwohner, Beschäftigten und Besucher im Stadtteil künftig besser in Einklang zu bringen. Die gesammelten Ergebnisse aus der Bürgerbeteiligung sollen in die Ausarbeitung des städtebaulichen Rahmenplans einfließen.

Ein besonderer Fokus wird im Beteiligungsprozess auf



**Untertürkheims Entwicklung diskutieren:** Hintergrund des Bürgerbeteiligungsprozesses ist die Aufstellung eines städtebaulichen Rahmenplans für den Stadtteil.  
Foto: Manfred Storck

der Entwicklung des Ortskerns Untertürkheims liegen. Enger Gassen, zahlreiche historische Gebäude und Ausblicke in die umgebenden Weinberge lassen hier die Geschichte des ehemaligen Weindorfes spürbar aufleben. Sie vermitteln einen besonderen Charme.

gen den Ortskern in Richtung Neckar und Lindenschulviertel ab und gestalten die Eingänge ins Zentrum nur wenig einladend.

Wie Untertürkheim als Stadtteilzentrum und Identifikationsort erhalten und an die aktuellen Herausforderungen angepasst werden soll, können die Untertürkheimer nun in verschiedenen Beteiligungsformaten mit entwerfen und damit Weichen für die Zukunft stellen.

Am 21. und 22. Februar folgen dann weitere Veranstaltungen, bei denen sich die Untertürkheimer als Experten in die Diskussion um ihren Stadtteil einbringen können. (sem)

**i** Weitere Informationen stehen unter dem Thema „Zukunft Untertürkheim“ im Internet auf [www.stuttgart-meine-stadt.de](http://www.stuttgart-meine-stadt.de).



# Ortskern mit Entwicklungspotenzial

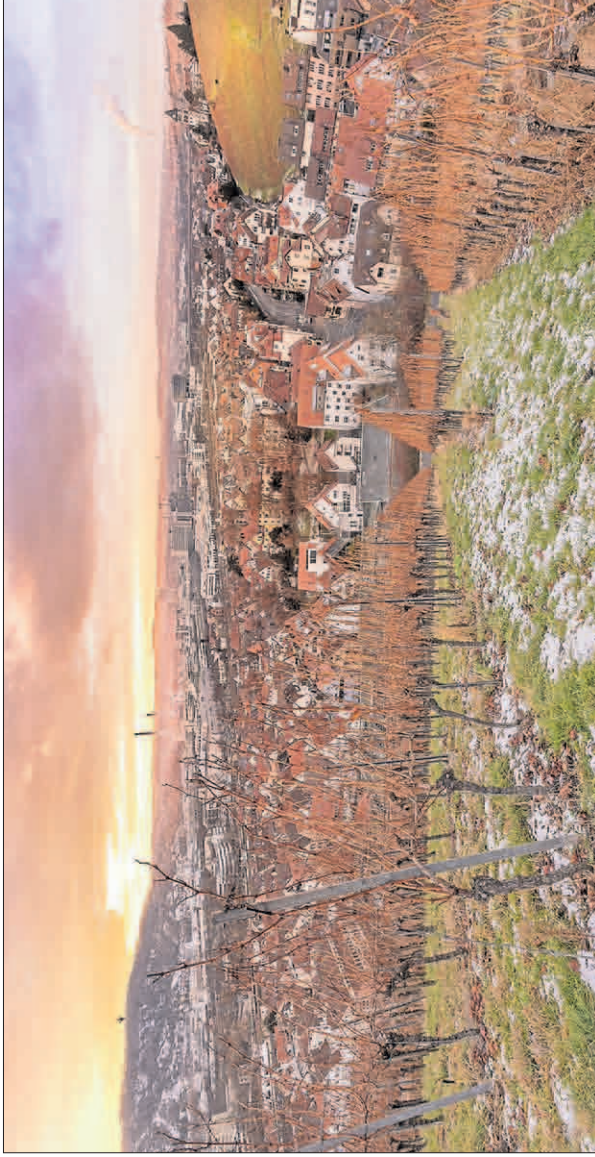
■ **Untertürkheim:** Engagierte Bürgerbeteiligung zum städtebaulichen Rahmenplan – Besuchermagnete für attraktives Viertel schaffen

Den Untertürkheimern liegt ihr Stadtbezirk am Herzen. Mehr als 150 Bürger debattierten am Freitagabend engagiert über Visionen, wie Untertürkheim im Jahr 2030 aussehen könnte. Es wurden zunächst die bestehenden Schwächen angesprochen: schmutziger Bahnhof, wenig attraktive Fußgängerzone, oder Karl-Benz-Platz. Aber die Bürger entdeckten auch das große Entwicklungspotenzial: Fachwerkhäuser, malerische Gassen, die nahen Weinberge, „Pluspunkte, die es zu starken gibt“, meinte ein Bürger.

VON MATHIAS KOHN

Großes Stühlerücken im katholischen Gemeindezentrum: Im Rahmen des Masterplans hatte die Stadtverwaltung zur Aufaktiveranstaltung der Bürgerbeteiligung eingeladen und die Untertürkheimer kamen. Mehrfach mussten die Stuhlleihen verlängert und neue aufgestellt werden. „Wir wollen Ihnen kein fertiges Modell präsentieren, sondern mit Ihnen diskutieren, wie der Stadtbezirk in zehn bis 15 Jahren aussehen soll“, bat Bezirksvorsteherin Dagmar Wenzel, um Ideen und den Mut bestehende Strukturen in Frage zu stellen und Visionen zu entwickeln. Denn die Ergebnisse aus dem Bürgerbeteiligungsverfahren sollen letztendlich in den von OB Kuhn ins Leben gerufenen Masterplan einfließen.

Was braucht der Stadtriell der Zukunft? Und was sind die Alleinstellungsmerkmale, die Stärken und Schwächen Untertürkheims? fragten sich die Untertürkheimer, die sich in Fotospaziergängen den Ort anschauten. Dreh- und Angelpunkt der Gruppen war der Bahnhofsbereich – ein Sinnbild für Untertürkheim. Mit den Spielsalons, der hässlichen Unterführung und dem „trotlosen“ Karl-Benz-Platz



Jörg Kumpferts winterliche Aufnahme gewann den Fotowettbewerb. Es zeigt das Miteinander von Weinbau und Industrie im Neckartal.

Foto: Kumpfert

steht er für die schmuddelige Seite des Orts. Gleichzeitig stellt er ein denkmalgeschütztes Gebäude von historischem Wert dar, weist eine hohe Passantenfrequenz auf und könnte durch die Öffnung des Karl-Benz-Platzes in Richtung Neckar und einer hochwertigen Gastronomie zu einem Treffpunkt werden. Mehrere Bürgerinnen äußerten die Idee, im Bahnhof oder alternativ im Postgebäude eine Markthalle einzurichten.

Auch die Fußgängerzone weist Entwicklungspotenzial auf. Zwar kritisierten die Bürger, dass die Widersteinstraße den „Charme

Untertürkheim eigentlich auch für Touristen viel zu bieten hat. Es fehle allerdings an einer guten Beschreibung, die Ortskundige vom Bahnhof über die Stadtkirche zu den Einstiegsmöglichkeiten zu den Weinbergen unterhalb des Mönchbergs führt. „Die Zugänge an der Strümpfelbacher Straße sind zu unübersichtlich“, waren sich die Teilnehmer einig. Allerdings entdeckten sie eine weitere Perle: den Kelterplatz. Der ideale Ortsmittelpunkt, mit der richtigen Größe, aber eben durch den Verkehr dominiert, analysierten die Untertürkheimer. „Der Ortskern hat eine

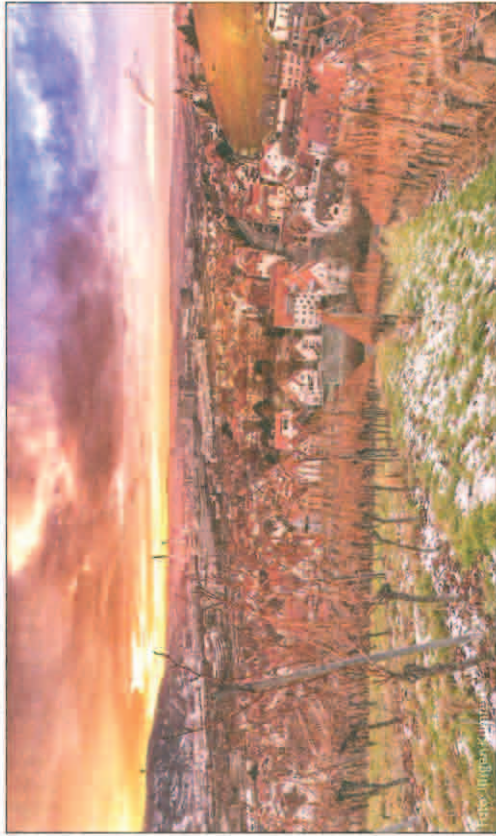
Perspektive. Mit der schönen Kelter samt Kelterplatz, einem attraktiven Bahnhof samt Vorplatz und der Stadtkirche könnte man drei Besuchermagnete und damit ein magisches Dreieck schaffen“, regte ein Untertürkheimer an.

„Wir brauchen also einen Plan, um diese Ideen umzusetzen. Dies wird eine Aufgabe des Masterplans sein“, dankte Dörte Meinerling von Planbar für die Mitarbeit am Auftaktabend und am Fotowettbewerb „Typisch Untertürkheim“, den Jörg Kumpfert mit seinem Winterfoto von den Weinbergen herab ins Neckartal gewann.

## Zukunft

### Untertürkheim

Beim Auftakt zur Bürgerbeteiligung „Zukunft Untertürkheim“ haben rund 130 Teilnehmer engagiert über Herausforderungen und Potenziale im Stadtbezirk diskutiert und erste Zukunftsideen formuliert. In den „Planbars“ sollen die Vorschläge nun weiter vertieft werden. Die nächsten Termine: Dienstag, 21. Februar, um 13:30 Uhr im Mäulentreff und um 17:30 Uhr in der Widdersteinstraße 1 bis 3, Mittwoch, 22. Februar, um 19 Uhr in der Weinmanufaktur Untertürkheim. Mehr unter [www.stuttgart-meine-stadt.de](http://www.stuttgart-meine-stadt.de). (ha)



## Wunsch nach Tempo 30 im Ortskern

■ **Untertürkheim:** Rund hundert Bürger entwickeln in drei Planbars Ideen für die Zukunft des Stadtbezirks

(mk) – Die Arbeit an den Planbar-Tischen erinnerte etwas an kreative Spielstunden für Erwachsene. Rund 100 Bürger kamen zu den drei Planbar-Terminen. Das Ziel: Sie wollen konkrete Ideen zur Aufwertung des Stadtteils entwickeln. Auf überdimensionalen Karten von Untertürkheim zeichneten sie Visionen ein: Shared-Space-Zonen rund um den Postvorplatz, bessere Übergänge vom Karl-Benz-Platz zum Neckar, ein belebter Storchmarkt und die Seilbahn zur Egelseer Heide.

In den Mäulentreff, in die ehemaligen Räume der Firma „Auf Maß“ und am Mittwochabend in den Kellersaal der Weinmanufaktur kamen insgesamt rund 100 Bürger aus Untertürkheim bei Planbars zusammen. Nach der Auftaktveranstaltung

tung zum Bürgerbeteiligungsprozess „Zukunft Untertürkheim“, in dem die Defizite des Stadtbezirks angesprochen wurden, ging es in den Planbars um Visionen, wie der erweiterte Ortskern aufgewertet werden kann. „Wie die Schwächen ausgemerzt und die Stärken des Stadtbezirks noch weiter hervor gehoben und gestärkt werden können“, erklärte Dörte Meinerling vom Büro für Stadtplanung und Architektur Planbar<sup>3</sup>.

Je nach Interessensgebiet setzten sich die Untertürkheimer an einem der Tische zusammen. Eine Gruppe kümmerte sich um den Weinbau. Schließlich gehören die Weinberge und die Weinkultur zu den Pfunden, mit denen der Stadtbezirk bei Touristen und Bewohnern wuchern kann. Der Einstieg

am Mönchweg soll attraktiver gestaltet werden. Im Bereich der Polizeistation wäre – so die Zeichnung auf dem Stadtplan – auch ein guter Platz für eine Vision: die Seilbahn zum Württtemberg.

Besonders intensiv wurde über die Neugestaltung des Karl-Benz-Platzes und einen alternativen Eingang unter den Gleisen hindurch ins Zentrum diskutiert. So wird die Endhaltestelle der Stadtbahnlinie U 4 infrage gestellt und ein attraktiver Übergang zum Neckar favorisiert. Immer wieder tauchten Vorschläge zur Kanalisierung des Autoverkehrs im Ortszentrum auf: Gemeinsame Bereiche für Autos, Fußgänger und andere Verkehrsteilnehmer, so genannte Shared-Space-Zonen, und Tempo-30-Zonen könnten eine Verkehrsberuhigung

bringen. Etlliche Vorschläge gibt es zur Neugestaltung des Leonhard-Schmidt-Platzes und auch der Storchmarkt könnte, wenn es nach Planbar-Besuchern geht, zum neuen Treff werden – vielleicht für Bürger mittleren Alters. Ob ein schönerer Spielplatz am Schlossle, die Aufwertung des Kelterplatzes oder die Verschönerungsmöglichkeiten für die Fußgängerzone – alle Ideen zielen auf eine Verbesserung der Lebensqualität im Ort ab.

Sämtliche Ergebnisse aus dem Beteiligungsprozess „Zukunft Untertürkheim“ werden am Freitag, 7. April, um 18:30 Uhr im katholischen Gemeindezentrum St. Johannes vorgestellt. Zudem werden sie in einem Bericht zusammengefasst, der zum Gesamtbild für den Masterplan beitragen wird.

## Bürger planen die Zukunft ihres Stadtteils

**Untertürkheim** Bei den Planbars konnten die Bürger ihre Ideen für einen attraktiveren Bezirk einbringen. *Caroline Friedmann*

UNTERTÜRKHEIM. In Untertürkheim bewegt sich was. Und genau das ist auch das Ziel von Stadt und Bezirksamt. Schließlich soll der Stadtteil im Zuge des Untertürkheimer Masterplans an Attraktivität gewinnen. Damit das auch gelingt, sind seit einigen Wochen die Bürger gefragt. Sie können sich im Rahmen der Bürgerbeteiligung „Zukunft Untertürkheim“ mit Vorschlägen und Ideen für ihren Bezirk einbringen.

Bereits an der Auftaktveranstaltung Ende Januar nahmen rund 130 Menschen teil. Bei den sogenannten Planbars, die in dieser Woche an drei Terminen an verschiedenen Orten im Bezirk stattgefunden haben, konnten die Bürger ihre Ideen konkretisieren und ihre Vorschläge für den Stadtteil präsentieren.

Passend zur lockeren Atmosphäre der Planbars sollten die Bürger ihre Wünsche und Vorschläge auf Bierdeckeln notieren. Und dabei kam einiges zusammen: Viele Untertürkheimer wünschen sich eine bessere Beschilderung der Weinwanderwege, der Stadtkirche und der Grabkapelle. Außerdem wurde vorgeschlagen, eine verkehrsberuhigte Zone im Bereich der Strümpfelbacher-/Großglocknerstraße einzurichten. Andere Bürger wünschen sich eine Treppe an der Unterführung des Karl-Benz-Platzes in Richtung Ortskern. Und wieder andere hoffen auf einen „Quartiershausmeister“, der sich um die Pflege und Sauberkeit der öffentlichen Flächen im Bezirk kümmert.

Angeregt wurde außerdem ein Jugendtreff im Ortszentrum sowie ein Outdoorpark mit Fahrradparcours. Auch auf dem Wallmerspielplatz könnte nach Ansicht einiger Bürger ein Treffpunkt für Jugendliche eingerichtet werden. Und so mancher Untertürkheimer wünscht sich eine Drogerie, ein Café oder einen Supermarkt auf dem Postareal.

Das mit der Durchführung beauftragte Büro planbar<sup>3</sup> hat sämtliche Vorschläge aus den Planbars gesammelt. Bei der Abschlussveranstaltung zur Bürgerbeteiligung am 7. April um 18.30 Uhr im katholischen Gemeindezentrum, Warthstraße 14, sollen alle Ideen vorgestellt werden.

„Zunächst wollen wir einen Stadtplan erarbeiten, der zeigt, wie Untertürkheim nach der Umsetzung der Ideen aussehen könnte“, erklärt Dörte Meinerling von planbar<sup>3</sup>. „Dann erstellen wir einen Abschlussbericht mit Prioritätenliste für das Stadtplanungsamt. Was dann genau umgesetzt wird, entscheidet der Gemeinderat.“

© Die inhaltlichen Rechte bleiben dem Verlag vorbehalten. Nutzung der journalistischen Inhalte ist ausschließlich zu eigenen, nichtkommerziellen Zwecken erlaubt.  
Stuttgarter Zeitung, 24.02.2017



# Zwischen Weinkultur und Weltpräsenz

Zum Abschluss der Bürgerbeteiligung „Zukunft Untertürkheim“ wurden Ziele und Projektideen vorgestellt

Im gut gefüllten katholischen Gemeindezentrum St. Johannes haben Oberbürgermeister Fritz Kuhn und der Bürgermeister für Städtebau und Umwelt, Peter Pätzold, am 7. April in Untertürkheim die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses „Zukunft Untertürkheim“ vorgestellt.

**MICHAEL HELLSTERN**

Der OB verwies auf seine besondere Beziehung zu Untertürkheim, da er selbst einige Jahre im Stadtteil Luginsland gelebt hatte. „Es ist immer noch sehr schön hier, aber manches hat sich verändert. Zum Beispiel gibt es überall mehr Autos. Dies ist in fast allen Außenbezirken Stuttgarts ein großes Problem.“ Daran müsse gearbeitet werden, beispielsweise durch verstärkte Carsharing-Angebote, denn ein Carsharing-Auto könne zehn Autos ersetzen. „Dass das Projekt Masterplan Untertürkheim mit Luginsland und

dem Rotenberg so gut aufgenommen wird, ist erfreulich. Wir müssen etwas verändern, um unsere schöne Heimat zu bewahren“, so Kuhn.

Der Masterplan soll dem Stadtkern neue Impulse geben. Dafür wird ein städtebaulicher Rahmenplan als Grundlage für zukünftige Planungen ausgearbeitet. Seit Dezember hatten die Einwohnerinnen und Einwohner ihre Wünsche und Anregungen zusammengetragen. Der intensive Bürgerbeteiligungsprozess wurde vom Büro planbar3 konzipiert und moderiert.

Bürgermeister Pätzold lobte das Motto des Beteiligungsprozesses



OB Fritz Kuhn sprach vor rund 120 Untertürkheimern.

„Zukunft Untertürkheim – Zwischen Weinkultur und Weltpräsenz“: Das Motto zeige, dass der Stadtteil zwischen den Arbeitsstätten der Firma Daimler und dem Rotenberg liege und es einige Punkte gebe, die man aufwerten sollte. „Wir müssen zum Beispiel den Einzelhandel stärken. Im Anschluss sollten die Bürger dann aber auch dort einkaufen“, empfahl der Bürgermeister. Der Masterplan könne dabei als Fahrplan dienen. „Hier finden sich auch alle kleinen Projekte wieder, die vielleicht nicht alle sofort umgesetzt werden können. Die Anregungen werden nun in einen städtebaulichen Rahmenplan eingearbeitet und wir werden versuchen, den Masterplan Schritt für Schritt zu realisieren.“ Insgesamt haben die Bürger zehn große Ziele

formuliert. Sie wünschen sich unter anderem ein Verkehrskonzept für Untertürkheim und eine Verkehrsberuhigung im Zentrum. Dies solle durch bauliche und verkehrstechnische Maßnahmen sowie eine Temporeduktion erreicht werden, so der Vorschlag.

Weitere Punkte waren die Neugestaltung des Karl-Benz-Platzes und des Kelterplatzes, die Aufwertung der Widdersteinstraße und eine Aufwertung des Bahnhofs mit seinem Umfeld. „Ich wünsche mir ein lebendiges Zentrum zwischen Bahnhof und Kelterplatz“, sagte eine Bürgerin. Ein Einwohner beklagte sich über zu viele Spielhallen am Bahnhof.

In einer Jugendbeteiligung konnten 60 Schüler ihre eigene Sicht deutlich machen. „Die Schüler brauchen mehr Aufenthaltsräume und Treffpunkte

im öffentlichen Raum“, fasste Moderatorin Dörte Meinerling vom Büro planbar3 die Ergebnisse zusammen. „Zudem hoffen sie auf mehr Spiel- und Sportmöglichkeiten.“

Wichtig war allen Bürgern der Erhalt des charakteristischen Ortszentrums mit seiner kleinteiligen Struktur. Zudem plädierten sie für das Aufstellen eines Quartiermanagements und die Entwicklung eines differenzierten Wohnangebots im Zentrum.

Daneben sollte das Thema Wein ihrer Ansicht nach im Ortsbild stärker umgesetzt und attraktivere Wegmarkierungen für Touristen geschaffen werden.

## Marktplatz der Ideen

Auf einem „Marktplatz der Ideen“ konnten die Einwohner eigene Ideen und Projekte zur Weiterentwicklung des Stadtteils vorstellen. So gab es aufgrund der langjährigen Historie Untertürkheims als Firmensitz für die Schokoladenproduktion unter anderem die Idee für eine Schokoladenwelt mit Museum oder ein Café mit Bücherecke und Geschenkartikeln. Eine weitere Projektidee war der Bau eines wohnortnahen Spielraums mit Wasserelementen an der Ecke Strümpfelbacher Straße/Heppacher Straße.

„Ich freue mich darauf, die Anregungen und Ideen zu bearbeiten und dann später ihre Umsetzung zu sehen“, sagte Peter Pätzold zum Abschluss.



Auf einem Satellitenbild Untertürkheims wurden die Wünsche und Anregungen der Einwohner visualisiert. Fotos: Iannone

## „Untertürkheim braucht eine neue Mitte“

■ Untertürkheim: OB Kuhn lobt zum Abschluss der Planbars das Bürgerengagement – Ideen zu Gesamtkonzept zusammenfassen

Vom Besuch in seiner „alten“ Heimat Untertürkheim brachte Oberbürgermeister Fritz Kuhn Souvenirs mit ins Rathaus. Rund 120 Bürger kamen am Freitag zur Abschlussveranstaltung des Projekts „Zukunft Untertürkheim“. Die wichtigsten Ergebnisse haben die Untertürkheimer auf Fahnen geschrieben und diese dem Stadtoberhaupt überreicht. Im Zentrum der Wünsche stehen das Verkehrskonzept, die Neugestaltung der Ortsmitte rund um den Leonhard-Schmidt-Platz samt Bahnhof und Postareal.

VON MATHIAS KUHN

Am Freitag gegen 20.40 Uhr konnten sich die 120 Untertürkheimer verdientermaßen ein Viertel Wein und ein paar Happen Käse zum Abschluss eines ansehnlichen kreativen Prozesses gönnen. In mehreren Veranstaltungen hatten sie sich seit Dezember Gedanken über die Zukunft Untertürkheims gemacht, zunächst die Stärken und Schwächen des Stadtbezirks erhoben und dann ihre Wünsche und Visionen, mit denen der Stadtbezirk noch attraktiver werden soll, diskutiert. Am Freitag präsentierten Dörte Meinerling und Natalie Maiershofer von Planbar<sup>®</sup> die Ergebnisse im Gemeindezentrum Untertürkheim. Mit dabei: OB Fritz Kuhn, Baubürgermeister Peter Pätzold, Stadträte und Mitarbeiter der Stadtverwaltung, die ihre Freude über „das immens hohe Bürgerinteresse“ (OB Kuhn) nicht verheimlichten.

Für Kuhn war der Besuch eine Rückkehr in eine alte Heimat. Er habe ja bis 2000 nur wenige Meter entfernt gewohnt. Seitdem habe sich in Untertürkheim einiges geändert, gestand Kuhn. Zu einem Hauptproblem habe sich der Verkehr – sowohl der stehende als auch der fahrende – entwickelt. „Ich bin kein Prediger gegen das Auto, aber wir benötigen für den Stadtbezirk ein umfassendes Verkehrskonzept.“ Damit trifft er den Nerv der Untertürkheimer. In vielen Diskussionsrunden bestimmten die Klagen über zu viel Autos und zu wenige Parkplätze die Debatten. Regulierungen des Autoverkehrs rund um den Leonhard-Schmidt-Platz, Einbahnstraßen-Regelungen in der



Die Beteiligung der Untertürkheimer war top: Die Ideen haben sie auf Fahnen geschrieben und diese OB Fritz Kuhn (4. von links) überreicht. Fotos: Kuhn

Ortsmitte, strikte Fahrverbote in der Widdersteinstraße, verkehrsberuhigte Bereiche, aber auch eine Shuttle-Verbindung nach Rotenberg waren Vorschläge.

Eng damit verbunden ist die Neugestaltung der zentralen Plätze: „Die Bürger sehnen sich nach Orten, an denen sie sich aufhalten können. Dem Leonhard-Schmidt- und heutigen Postvorplatz kommt eine wichtige Rolle zu“, fasste Meinerling das Thema Erhalt des Ortsbilds zusammen. Der Blick richtet sich dabei aufs Bahnhofsgebäude. „Um einen Gestaltungsanspruch zu haben, hätte die Stadt den Verkauf des Gebäudes an Privatinvestoren verhindern müssen“, meinte Kuhn unter dem Applaus der Zuhörer. Eine Steilvorlage für Klaus Drechsel. „Vielleicht besteht ja bald die Chance für Sie, ihn wieder in städtische Hand zu bekommen.“ Auf alle Fälle müsse eine bessere Durchgängigkeit des Bahnhofs und bessere Anbindung an den Karl-Benz-Platz geschaffen werden, meinte



Auch für den Karl-Benz-Platz gibt es Dutzende Bürgervorschläge und Ideen von Studierenden, die in ein Gesamtkonzept gefasst werden.

Pätzold in der abschließenden Frageunde. Eventuell könnte ein Architektenwettbewerb helfen. Neue Konzepte benötigen auch der Karl-Benz- und der Kelterplatz waren sich Pätzold und die Bürger einig. „Wir wollen ein lebendiges Zentrum mit Begegnungszonen im Ortskern“, erklärte Christine Keinath. „Eine neue Mitte“, meinte eine Anwohnerin. Dazu würden auch das Miteinander von Natur und die Wohnqualität für sämtliche Altersgruppen und die Einbindung der Weinkultur gehören“, ergänzte Andrea Mathiasch. Die Stadtverwaltung werde jetzt die Vorschläge in einem Gesamtkonzept zusammenfassen. „Wir verwirklichen mehr als nur ein paar Einzelmaßnahmen. Anhand des Untertürkheimer Projekts zeigen wir exemplarisch, wie wir etwas Umfassendes erreichen können“, versprach Kuhn. Das hohe Bürgerinteresse seien Ansporn und Auftrag. Nun gehe es um die Umsetzung. Der Masterplan werde der Fahrplan dazu.